

Eine Erklärung des Grafen Tisza.

Budapest, 21. Juli. Sofort nach Eröffnung der heutigen Sitzung gab Tisza die Erklärung ab, daß die Note für Serbien nichts Berlegendes oder Demütigendes enthalte, sondern nur das Verlangen, was völlerrechtlich vom Nachbarstaat unbedingt gefordert werden müsse. Tisza sprach die Zuversicht aus, daß Serbien nachgeben und weitere Komplikationen so vermeiden werden. Namens der Opposition erklärte Graf Andrássy, die Beratung der Gebührevorlage möge beendet werden, eine weitere Verhandlung wäre eine Provokation der Opposition. Mit Zustimmung Tiszas verlagte das Haus sich dann bis Dienstag.

Die Stimmung in Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der Matin veröffentlicht ohne Kommentar folgende Erklärung einer hochstehenden österreichischen Persönlichkeit: „Mit Schwächen anzubinden, ist gewiß nicht angenehm; aber noch schlimmer wäre, langsam zu weit getrieben. Serbien muß klein beigeben oder alle Folgen seines Widerstandes tragen. An dieser Anschauung lassen wir nicht rütteln und uns auch nicht durch die Gefahr eines Krieges beirren.“

Serbischer Ministerrat.

Belgrad, 21. Juli. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Boischich, der aus dem Ausland zurückgekehrt ist, ein dringlich einberufener Ministerrat statt, in dem über die durch die österreichisch-ungarische Note geschaffene Situation beraten wurde. Der Ministerrat tagte bis zum Abend. Die Stimmung in der Stadt ist kriegerisch, aber zuversichtlich.

Oesterreichs Mobilmachung.

Wien, 21. Juli. Der R. A. Gesandte in Belgrad, Frhr. v. Giesl, hat den Auftrag, falls die kgl. serbische Regierung bis zum Samstagabend 6 Uhr pünktlich die vorbehaltlose Annahme der in der Note vom 23. d. M. angeführten Forderungen nicht notifiziert haben sollte, mit dem Personal der Gesandtschaft Serbien zu verlassen.

Wien, 21. Juli. Sofort nach Ablauf der Antwortfrist des österreichischen Ultimatum wird im Falle einer ablehnenden Antwort Kaiser Franz Josef sich in einem Manifest an seine Völker wenden. Dieses Manifest wird die Kriegserklärung an Serbien enthalten. Es besteht die Absicht, daß dieses Manifest schon in der Nacht auf Sonntag durch Extrablätter zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden soll. Alle militärischen Vorkehrungen sind bereits getroffen. Schon am heutigen Abend werden an sechs Korps Mobilmachungsorders ergehen. Der Schlag gegen Serbien soll mit aller Kraft und sehr schnell geführt werden. 350 000 Mann werden gegen Serbien und Montenegro dirigiert werden.

Italien und Oesterreich.

Rom, 21. Juli. Die Blätter sprechen die Erwartung aus, daß Serbien maßvoll und gerecht die Haltung der Monarchie beherzigen und dem ernstlichen Zwischenfall eine verständliche friedliche Wendung geben werde. Der „Popolo Romano“ schreibt: Die Kulturwelt stehe auf der Seite Oesterreich-Ungarns. Die Forderungen der Wiener Konferenz seien so billig und selbstverständlich, daß Serbien sich ihnen unmöglich entziehen könne.

Deutschland.

* Die gescheiterte Reichsbesoldungsnovelle. Eine bisweilen vom Reichshofamt unterrichtete Nachrichtenstelle glaubt gestern mitteilen zu müssen, es seien noch keinerlei Beschlüsse darüber gefaßt worden, ob die gescheiterte Novelle zur Reichsbesoldungsordnung im nächsten Winter dem Reichstag von neuem vorgelegt werden solle. Als wahrscheinlich dürfe man aber annehmen, daß sie nur dann wieder eingebracht werde, wenn mit Sicherheit zu erwarten sei, daß sich eine Mehrheit für die Vorlage finden werde. Es wird dann angedeutet, daß die Vorlage nicht über den Rahmen dessen, was bei der Beratung der gescheiterten Novelle von den verbündeten Regierungen zugestanden worden sei, hinausgehen werde. Es ist uns nicht recht ersichtlich, weshalb man das jetzt veröffentlicht. Eine Reichsbesoldungsnovelle wird im Reichstag nur dann eine Mehrheit finden, wenn sie den bei der ersten Lesung geäußerten Wünschen des gesamten Reichstags Rechnung trägt. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung nicht umhin können wird, nachdem die Besoldungsordnung in Preußen angenommen worden ist, aus dieser preussischen Novelle die gebotenen Folgerungen für die Reichsbeamten zu ziehen. Damit wird sie kaum warten können, es hat also gar keinen Zweck, vorher lange herum zu laviere und dem Reichstag gewissermaßen hänge machen zu wollen. Wir würden es für unverzeihlich halten, wenn die Regierung es weiter versuchen wollte, gerade auf diesem wichtigen Gebiete noch weitere Sprünge zu machen.

Kw. Der Stand der sozialdemokratischen Partei. Nach dem sozialdemokratischen Partei-Vorstandsbericht liegt die Mitgliederzahl von 982 850 auf 1 085 005, also um 102 055. Der größte Teil der Neuaufnahmen in der roten Woche (148 109) ist in der Mitgliederzahl des Jahresabschlusses enthalten. Die Zahl der weiblichen Mitglieder wuchs von 141 415 auf 174 754. Die Zahl der Abonnenten der Parteipresse einschließlich der Gleichheit stieg im gleichen Zeitraum von 1 465 212 auf 1 408 345. Die Partei verfügt über 91 Tageszeitungen und 65 Parteidruckerien. Es stieg im Berichtsjahr die Zahl der Bildungsausgänge von 791 auf 851, der Jugendausschüsse von 655 auf 837, der Kinderjugendkommissionen von 200 auf 252. Im Berichtsjahr wurden von der Partei im Reich 45 376 Mitglieder, 1940 Frauen- und 12 877 öffentliche Versammlungen abgehalten und 45 283 383 Flugblätter, Broschüren und Kalender unentgeltlich verteilt. In den Landtagen der Einzelstaaten sahen 220 Genossen und in den Magistraten, Stadtverordnetenversammlungen, Gemeindevorständen und Gemeindevertretungen 12 294 Genossen.

* „Bewunderungswürdige Kaltblütigkeit“. Das Organ der anarcho-sozialistischen Vereinigung deutscher Gewerkschaften, die „Einigkeit“, bringt die neue Kaiserhochzeit der Sozialdemokratie und den Reichsmord von Sarajewo in einen charakteristischen Zusammenhang. Es schreibt: „Da ist man doch „drüben“, weit hinten in der Türkei“, aus anderem Holze geschnitten. Ein Gymnasiast, ein blutjunger Mensch, greift zur Waffe und tötet mit zwei

Schüssen den zukünftigen Erben der österreichischen Krone und seine Frau. An der ganzen Affäre, die uns im übrigen durchaus kalt läßt, ist die Kaltblütigkeit dieses jungen Menschen bewunderungswürdig. Wir empfehlen ihn dem Deutschen Schützenbunde zum Ehrenmitglied.“ — Kommentar überflüssig!

* Sozialdemokratische Klassenverhältnisse. Berlin, 21. Juli. Der Klassenbericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes verzeichnet ein Defizit von 316 352 M.

Rußland.

Französisch-russische Friedensverträge.

* Petersburg, 23. Juli. Nach dem Frühstück begaben sich der Kaiser und Präsident Poincaré nach dem Peterhof und fuhren von dort um 6 Uhr 30 abends an Bord der Nacht „Alexandra“ nach Kronstadt. Um 7 Uhr 30 fand an Bord des französischen Panzerschiffes „La France“ ein Diner statt. Dabei brachte Präsident Poincaré folgenden Trinkspruch aus:

Sire! Ich will mich nicht von diesen Gestaden entfernen ohne Eurer Majestät nochmals zu sagen, wie sehr ich gerührt bin von der reizenden Geselligkeit, die Eure Majestät mir während meines Aufenthaltes bezeugen und von dem warmen Empfang, den ich seitens des russischen Volkes hatte. Mein Land wird in den Beweisen der Aufmerksamkeit, mit denen ich überschüttet wurde, ein neues Unterpfand sehen für die Gefühle, die Eure Majestät immer Frankreich gegenüber gezeigt haben und die nachträgliche Bestätigung des unauflöslichen Bündnisses, das Rußland und mein Frankreich eint. Gegenüber allen Fragen, die täglich an die beiden Regierungen herantreten, die die verabredete Tätigkeit ihrer Diplomaten erfordern, kam es immer zu einer Uebereinstimmung und es wird immer wieder dazu kommen, mit umso größerer Leichtigkeit, als die beiden Länder mancherlei Vorteile, die jedem von ihnen durch diese regelmäßige Zusammenarbeit beschafft worden sind, erfahren haben, und als sie beide das selbe Ideal des Friedens in der Kraft der Ehre und der Würde haben. Ich trinke auf das Wohl der Majestäten, der Kaiserin Maria Feodorowna, des Großfürsten Thronfolger und der ganzen kaiserlichen Familie, ich trinke auf das Wohl des russischen Kaiserreiches.

Der Kaiser antwortete:

Herr Präsident! Indem ich Ihnen für die liebenswürdigen Worte danke, lege ich Wert darauf, Ihnen noch einmal zu sagen, wie viel Vergnügen wir davon hatten, Sie unter uns zu sehen. Wenn Sie nach Frankreich zurückgekehrt sind, wollen Sie bitte Ihrem schönen Lande den Ausdruck freier Freundschaft und herzlicher Sympathie ganz Rußlands überbringen. Das verabredete Vergehen unserer beiden Diplomaten und die Brüderlichkeit, die zwischen unseren beiden Armeen zu Lande und zu Wasser besteht, werden die Aufgaben unserer beiden Regierungen erleichtern, die dazu berufen sind, über die Interessen der beiden verbündeten Völker zu wachen, indem sie sich für das Friedensideal begeistern, das unsere beiden Völker in dem Bewußtsein ihrer Stärke festsitzend haben. An Bord dieses schönen Schiffes, das den ruhmreichen Namen „La France“ trägt, lege ich Wert darauf, ganz besonders die tapfere französische Marine in die Bündnisse einzuschließen, die ich spreche, indem ich das Glas erhebe auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf den Ruhm und das Wohlergehen Frankreichs.

Bioncarés Adreise.

* Petersburg, 23. Juli. Nach dem Diner an Bord des Linien Schiffes „France“, dem der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürsten und die Großfürstinnen beizuhoben, ging das französische Geschwader um 1/2 11 Uhr nach Sadowa an See.

Die Streikunruhen in Petersburg.

* Petersburg, 21. Juli. Nach den amtlichen Mitteilungen betrug die Zahl der ausländischen Fabrikarbeiter und Arbeiter 135 000. Ein Teil davon suchte sich zusammenzutrotten und revolutionäre Lieder zu singen, wurde jedoch sofort zerstreut. Klopfen und Schläge gaben an einigen Stellen Schiffe gegen offene Fenster ab, aus denen mit Steinen geworfen worden war. Vier Polizeibeamten sind leicht verwundet worden. 61 Personen wurden wegen Ausbreitungen verhaftet. Der Straßenbahnverkehr ist wieder hergestellt. Die Arbeiter versuchten vergebens, an einigen Stellen den Verkehr zu hindern. Bei drei Wagen sind die Fenster eingeschlagen worden; ein Wagenführer wurde durch einen Steinwurf verletzt.

Albanien.

* Durazzo, 23. Juli. Der Fürst ernannte den Major Christescu zum Kommandeur seiner Truppen, den Kapitän v. d. Lippe und zwei rumänische Hauptleute zu Abteilungschefs, den Major de Beer zum Artilleriekommandanten und den Major Kroon zum Platzkommandanten von Durazzo. Für morgen wird ein Angriff erwartet.

* Rom, 23. Juli. Nach der „Tribuna“ ist das erste Geschwader der ersten Division, bestehend aus drei großen Schlachtschiffen und einer Torpedobootflotte, von Spezia nach Durazzo unterwegs.

Balkanstaaten.

Beilegung der bulgarisch-rumänischen Zwischenfälle.

Sofia, 23. Juli. Die rumänische und die bulgarische Regierung sind, von dem Wunsch befeuert, die gemeldeten Zwischenfälle an der Grenze ihrer Länder beizulegen und der Wiederkehr solcher Vorzubeugen, übereingekommen: 1. Jede Regierung wird eine Kommission ernennen. Die beiden Kommissionen werden zusammen über die Zwischenfälle bei den Grenzposten von Suttulka und Turksmil die Untersuchung führen. 2. Alle Kommandanten der Grenzposten werden von der Ernennung der Untersuchungskommissionen benachrichtigt, um die Verantwortlichkeit bei den oben erwähnten Grenzwissenschaften festzustellen, sowie davon, daß es der ausdrückliche Wunsch der beiden Regierungen ist, die normalen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherzustellen, und daß die beiden Regierungen wünschen, für die Zukunft jeden Grenzwissenschaft zu vermeiden. Es wäre also notwendig, daß die Kommandanten der Grenzposten der beiden Länder in Beziehungen zueinander treten, um sich die Wichtigkeit dieser Entschlüsse tief einzuprägen. Nach dem gegenseitigen Uebereinkommen werden die Grenzposten auf den beiden Seiten 100 Meter hinter die Grenzlinie zurückgezogen. Ein Wachtposten wird mit der eventuellen Ueberwachung dieser Posten bis zu ihrer Zurückziehung hinter die oben bezeichnete Grenzlinie beauftragt. 3. Alle Truppenabteilungen, welche von beiden Seiten zur

Verstärkung der Grenzlinie herangezogen worden sind, werden in ihre gewöhnlichen Quartiere sich zurückziehen. 4. Sobald die Kommissionen die Untersuchung beendet haben, wird unverzüglich die Beerdigung der Leichen der getöteten Soldaten erfolgen.

Fortgesetzte blutige Grenzwissenschaften.

Sofia, 23. Juli. Seit gestern mußte das Uebereinkommen allen Beteiligten bekannt sein, aber trotzdem eröffnete eine rumänische Patrouille beim Morgengrauen gegen den bulgarischen Posten 3 nicht weit von Balbunar das Feuer. Bald darauf wurde die Patrouille durch ein ganzes Bataillon verstärkt. Gegen 9 Uhr ließ der Kapitän der Bulgaren gemäß den erteilten Weisungen, die Wachen bei dem Posten 11 sammeln, sprach mit ihnen über die Wichtigkeit des Grenzdienstes und drückte den Wunsch aus, daß beide Völker brüderlich nebeneinander leben möchten. Eine halbe Stunde später überfiel eine Abteilung rumänischer Soldaten eine bulgarische Schilddwade. Dieser gelang es, seine Kameraden zu warnen. Alle zogen sich zurück. Der Kapitän der Wache erschien sofort, wurde aber von den Rumänen mit Flintenschüssen empfangen. Die Rumänen waren drei Kompanien stark. Soldaten in der Nachbarschaft dieses Postens bemächtigten sich der Gewehre, welche die Schilddwade nicht mehr hatte mitnehmen können oder die sie auf ihrer überstürzten Flucht verloren hatten.

Mexiko.

* Mexiko, 23. Juli. Die Zapatisten sind zurückgeworfen worden. Die Garnison der Stadt ist jetzt genügend stark. Die Verhandlungen zwischen Carranza und Carranza werden als aussichtsreich beurteilt.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

(1. Tag.)

Paris, 23. Juli. Frau Gueydan, geschiedene Caillaux, bat um die Erlaubnis, Aufzeichnungen niederzulegen zu können, um einen Berg von Lügen niederzulegen. Der Vorsitzende erklärte, daß sie sprechen solle, ohne Aufzeichnungen zu benutzen, wie jeder andere Zeuge. Sie erklärte, daß ihre erste Ehe mit Caillaux sehr harmonisch gewesen sei, und daß sie den veröffentlichten Brief 1908 von Caillaux erhielt. Frau Gueydan erklärte, als sie im Mai 1909 von den Beziehungen ihres Gatten erfuhr, daß dieser sie um Verzeihung bat, verzog ihm auch, doch nahm ihr Gatte die Beziehungen von neuem auf und reiste schließlich ins Sarthe-Departement. Damals fand sie in dem Schreibtisch ihres Gatten zwei Briefe, die von diesem und Frau Raymond zu dem Zweck angefertigt seien, um den Glauben zu erwecken, es beständen keine intimen Beziehungen zwischen ihnen. Frau Gueydan gestand ein, die Briefe aus dem Schreibtisch ihres Gatten genommen zu haben, um bei dem Ehecheidungsverfahren nicht ohne Waffen zu sein. Caillaux machte alle Anstrengungen, um die Briefe wieder in seinen Besitz zu bringen, die sie ihm zurückzugeben sich handhaft weigerte. — Um halb 3 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen. Um 3 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Frau Gueydan fuhr fort: Es fand kein Vergleich statt. Caillaux wandte sich nur mit Bitten an mich. Man will verhindern, mir die Verantwortung an Verbrechen zuzuschreiben und versucht, auf diese Weise mildernde Umstände zu erlangen. (Murr.) Alles, was die Angeklagte sagte, ist falsch, ebenso ist alles, was Caillaux sagte, falsch. Frau Gueydan will jedoch mehrere Briefe vorlesen, Labori erhebt aber dagegen Einspruch, worauf sie ein Paket Briefe dem Präsidenten überreicht. Die Frau geht nunmehr an der Schilderung der „Wiedererlöschung“ über. Anfang November 1906 sei Herr Caillaux nach Neapel gereist, habe sie aber vorher gebeten, ihm die Briefe zurückzugeben und ihr dafür verprochen, sich nicht von ihr scheiden zu lassen. Nach seiner Rückkehr hätten sie dann wieder zusammengelebt, und sie habe die Briefe dann nur unter der Bedingung hergegeben, daß er seine Unschuld mit Frau Raymond abträte. Am 29. Juni habe Caillaux die Wohnung verlassen, um nicht wieder zurückzukehren, und am folgenden Tage habe man ihr die Photographien der Briefe gebracht. Niemand anders habe sie zu Gesicht bekommen, da sie in feuerfesten Schränken der Societe Generale niedergelegt waren. Hier seien sie bis heute geblieben. Gerichtspräsident Albanel: „Sind sie noch da?“ Frau Gueydan: „Das will ich nicht gerade sagen. Ich füge außerdem noch hinzu, daß ich sie nach dem Weggehen meines Gatten verschiedentlich herumgesehen habe, um mich zu rechtfertigen.“ Auf die Frage des Präsidenten, wie Calmette in den Besitz des mit „Ton Zo“ unterzeichneten Briefes gelangt sei, antwortet sie: „Können Sie mir denn sagen, wie Calmette in den Besitz des Selbstprotokolls kam und der deutschen Depechen gekommen ist? Denn werde ich Ihnen antworten.“ Und nun spielte sich ein dramatischer Zwischenfall ab. Chenu, der Anwalt der Zivilpartei, rät ihr, die Photographien der Briefe dem Präsidenten zu übermitteln. Frau Gueydan weigert sich. Chenu: „Man wird Ihnen aber nicht glauben, wenn Sie sagen, daß diese Briefe nur Sie allein interessieren.“ Frau Gueydan: „Sie sind für meinen unglücklichen Gatten wie Reichthümer. Wenn wirklich einige Teile von Politik darin stehen, so erreichen sie Herrn Caillaux nur zur Ehre.“ Chenu: „Man wird Ihnen nicht glauben.“ Verteidiger Labori: „Ich ehre die Frau, deren Schmerz mich bewegt, und ich will den Schleier über die Vergangenheit, die uns nicht interessiert, werfen. Zwischen Frau Caillaux, meine Klientin, und Frau Gueydan, die Zeugin, will ich mich werfen.“ Chenu: „Nur auf Veranlassung der Verteidigung ist es gekommen, daß der Inhalt der Briefe die ganze Affäre selbst geworden ist. Ich bitte Frau Gueydan inständigst ihr Geheimnis, das zum Geheimnis der Öffentlichkeit geworden ist, hier preiszugeben.“ Labori: „Wir plädieren hier nicht die Scheidung der Frau Gueydan. Sollten die Geschworenen die Briefe verlangen, so wird sich vielleicht Frau Gueydan hierzu bereit erklären.“ Frau Gueydan: „Wenn die Geschworenen sie verlangen, werde ich sie herausgeben.“ Die Geschworenen bleiben stumm. Präsident Albanel: „Frau Gueydan, geben Sie sich zurück!“ Frau Gueydan: „Ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen: Ich werde die Briefe Herrn Labori übergeben.“ Diese unerwarteten Worte schlugen wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel in die Versammlung. Während der ersten Stunde herrschte Todesstille. Labori erhebt sich und kann zunächst vor Bewegung kaum ein Wort über die Lippen bringen. Endlich hört man ihn

langsam antworten: „Niemand in meiner langen Advokatenlaufbahn hat mir eine derartige Ehre erwiesen. Ich nehme sie an, wenn Sie darauf bestehen.“

Auf Laboris Antrag tritt alsdann eine kleine Pause ein, und Frau Gueydan tritt unter Beifall der Anwesenden der Advokaten von der Rampe zurück. In Saale entfiel eine lebhaft bewegte Rede der Advokaten, Journalisten und Zeugen beider der Vorgang in einem unbefriedigenden Durcheinander.

Die Sitzung wird um 5 Uhr wieder aufgenommen. Frau Gueydan läßt Labori ein Paket Briefe überreichen, wobei sich auch die Photographien befinden. Darauf tritt Herr Caillaux an die Rampe. Er betont, er sei seiner Würde schuldig gewesen, sich scheiden zu lassen.

Nach dem Verhör einiger anderer Zeugen tritt der ehemalige Ministerpräsident Barthou vor, der zunächst dem Ansehen Calmettes einige ehrende Worte widmet und dann über seine Bekanntschaft mit Frau Gueydan ausfragt. Barthou gibt zu, daß er auf Ansuchen Doumergues hin und in einem höheren Interesse Calmette dringend gebeten habe, seine Schriftstücke nicht zu veröffentlichen. Calmette habe versprochen, dies nicht zu tun, und er habe es auch wirklich nicht getan. Er sei dann noch des öftern mit Calmette zusammengetroffen. Eines Tages habe ihm dieser das fabelhafte Protokoll gezeigt, von dem er ihm gegenüber die Echtheit zugesprochen habe. Auf seine Bitte, das Protokoll nicht zu veröffentlichen, habe ihm Calmette geantwortet: „Wenn ich es nicht veröffentlichen würde, dann habe ich gar nichts mehr.“ Daraufhin sei Barthou eingeschritten, und dieser habe von Calmette das Ehrenwort erhalten, daß er es nicht veröffentlichen werde. An dem tragischen Montag seien Barthou und er mit Doumergue im Elysee angekommen. Dort habe Doumergue die Befürchtung ausgedrückt, daß ein Abendblatt das Protokoll veröffentlichen würde. Sie möchten doch einsprechen, diese Veröffentlichung zu verhindern. Daraufhin habe er an Calmette telephoniert und mit ihm eine Zusammenkunft verabredet. Caillaux wird sodann aufgerufen und Barthou gegenübergestellt. Beide streiten sich über eine Unterredung hin und her, in der Barthou zu ihm gesagt haben soll: „Frau Gueydan hat mir Briefe gezeigt. Es ist aber nicht recht, die Schuld dafür der Einkommensteuer zuzuschreiben.“ Beide reden eifrig und ziemlich erregt aufeinander ein. — Die Sitzung wird darauf auf morgen vertagt.

Vokales.

Rimbürg, 25. Juli.

Das Fest der Ständartenweibe des Kavallerievereins nimmt heute abend seinen Anfang mit einer Gedenkstunde an Kriegerdenkmal und anschließendem Kommerz auf dem Spielplatz. Der Verein bittet die Bürgerlichkeit aus Anlaß des Festes zu flagen.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weisburg unterm 24. Juli geschrieben: Die von vielen erlebte Abkühlung ist endlich eingetreten und zwar wird sie dadurch verursacht, daß uns die südlichen Ausläufer eines kräftigen, sich weit nach Mitteleuropa hinein erstreckenden Tiefdruckwirbels härtere Bewölkung und Regenfälle bei zeitweise aufsteigenden Südwestwinden bei westlichen Winden bringen. Der Wirbel wird sich nur langsam entfernen, jedoch wir allmählich auf seine Südseite gelangen dürften und damit in den Bereich der dort wohnenden westlichen bis nordwestlichen Winde und der von dort noch heranziehenden Konstant. Wir haben also zunächst zwar noch veränderliches, aber vielfach noch wolfiges und bei zeitweise aufsteigenden westlichen bis nordwestlichen Winden ziemlich kühles Wetter und noch einzelne Niederschläge zu erwarten. Doch dürfte im Laufe nächster Woche die Bewölkung abnehmen und wieder Erwärmung eintreten. (Nachdruck verboten).

Die Generalversammlung des Nass. Bauernvereins (E. B.) Niederlahnstein findet morgen Sonntag 26. Juli l. N. nachm. 1/2 4 Uhr, in der „Alten Post“ statt. Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen: 1) Jahresbericht über die Geschäftsjahre 1913/1914; Berichterstatter: Sekretär E. B. Erbacher-Niederlahnstein. 2) Organisation und ihr Ausbau im Nass. Bauernverein. 3) Die neuen Handelsverträge mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft. Zwei Vorträge. Redner: Abg. Justizrat Dr. D. A. H. Niederlahnstein, Vorstandmitglied des Nass. Bauernvereins und Direktor Dr. Karl Müller-Höfen. 4) Bericht des Vorsitzenden der Vorsitzenden des Nass. Bauernvereins, Herr Generalmajor z. D. Georg von Alodern.

Von der Jagd in Hessen-Nassau. Im Regierungsbezirk Wiesbaden (langten in der Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 insgesamt 3118 Fohres- und 342 Tagesjagdscheine zur Ausgabe, aus denen eine Einnahme von 48 238 M erzielt wurde. Die im Regierungsbezirk Kassel verausgabten Fohres- und Tagesjagdscheine brachten 54 223 M Einnahme. Der Erlös aus Jagdscheinen stellt sich danach auf 102 461 M.

Provinzielles.

* Aus dem Kreise Limburg, 21. Juli. Der Jugend-Schuh-Ausschuß (J. S. A.) für den Kreis Limburg gibt bekannt: Gemäß § 3 der J. S. A.-Ordnung vom 6. April 1909 wird bestimmt, daß bei den im Oktober 1914 abzuhaltenden Wettspielen Korfball und Stafettenlauf gespielt werden sollen. Gewinn von den beiden Gegnern der eine das Korfballspiel, der andere den Stafettenlauf, so wird als Entscheidungsspiel Grenzball gespielt. Im Korfball gewinnt diejenige Partei, welche dreimal den Sieg davonträgt, oder innerhalb 30 Minuten die meisten Körbe gemonnen hat. Im Stafettenlauf hat jeder Läufer 75 Meter zu laufen. Im Grenzball spielt diejenige Partei, welche 2 Spiele gewinnt. Für die Spielregeln kommen für Korfball und Grenzball die Gesetze Nr. 10 und Nr. 8 der J. S. A. Teilnehmer in Leisig verlegten Spielregeln des technischen Ausschusses in Betracht, welche für je 20 & bei allen Buchhändlern zu haben sind. Herr Kreisjugendpfleger Lehner Jung in Camberg ist auf Wunsch bereit, zum Einüben der Spiele zu einzelnen Vereinen und Spielereinigungen zu kommen. Gesuche dieserhalb sind an ihn unmittelbar zu richten. An den Wettspielen können gemäß § 4 der J. S. A.-Ordnung nur junge Leute teilnehmen, welche am 1. 1. 1897 oder später geboren sind. Anmeldungen zu den Wettspielen sind bis zum 1. September 1914 an den J. S. A. zu richten (§ 4 der Spielordnung).

Danborn, 24. Juli. Der Bericht über das jüngere Automobil-Unfall in der heutigen Nr. des Kass. Voten ist dahin zu berichtigen, daß die beide

Wid. Vermögensf. Erbin Höfler von hier und Seminarist Dienstbach aus Kirberg find. — **Laureburg, 21. Juli.** Gestern Abend um 6 Uhr wurde der Arbeiter Albert Rink aus Ebersdorf auf der hiesigen Heide durch berabstürzendes Gestein verdrückt. Der 22jährige junge Mann, die Stütze seiner Eltern, war sofort tot.

Montabaur, 25. Juli. Gestern feierten die Eheleute Herr Melchior Waldus und Frau Luise geb. Conradi dahier in aller Stille im Kreise ihrer Familie das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Dillenburg, 22. Juli. Der 18. christlich-sozialer Parteitag findet dahier am 20. und 21. September 1914 statt.

Königsberg, 21. Juli. Die Verwaltung unseres Anpaltes hat im vergangenen Jahr gut abgechnitten. Wie die mit 542 232 M. Einnahmen und 489 941 M. Ausgaben abschließende Rechnung für 1913 ausweist, wurde ein Ueberschuss von 52 291 M. erzielt.

Nied, 24. Juli. Eine böse Geschichte hat sich die Arbeiterfrau Kath. Ved von hier ereignet. Sie wird beschuldigt, anderen Frauen bei gewissen Manipulationen mit Rat und Tat (durch Verkauf entsprechender Mittel) zur Seite gestanden zu haben. Eine in der Wohnung der Ved vorgenommene Untersuchung förderte so viel Belastungsmaterial zu Tage, daß die Frau gestern in Untersuchungshaft genommen wurde. In die Angelegenheit sind noch mehrere Arbeiterfrauen verwickelt.

Griesheim a. M., 23. Juli. Die Leiche des vorgestern beim Baden ertrunkenen Schülers Friedel ist nunmehr ganz in der Nähe der Unfallstelle gelandet worden.

Frankfurt, 21. Juli. Gestern nachmittag sprang ein Mann von der Wilhelmstraße in den Rhein. Seine Leiche wurde kurz nach 5 Uhr in der Nähe des Westbahns gelandet. Eine bei ihm vorgefundene Invalidentaxe lautete auf den Namen des 38-jährigen Maurers Heinrich Stroh aus Dreieichenhain. — In der Nacht zum Freitag wurde einer Dame im D-Bezirk 24 Frankfurt-Basel eine Handtasche mit 400 M. in barem Gelde, Geldscheine, goldenem Ringe usw. gestohlen. Wahrscheinlich ist der Diebstahl schon zwischen hier und Darmstadt erfolgt, so daß der Dieb den Zug in Darmstadt wieder verlassen hat.

Frankfurt, 21. Juli. Der Rosenzähler Bendix aus Steinfurt bei Burbach fuhr heute Mittag auf dem steilabfallenden Räderbergwege in rasender Fahrt mit seinem Automobil gegen einen Steinhaufen. Bendix stieg aus dem Wagen und in einen soeben ausgefahrenen Straßenschotter, aus dem er durch Arbeiter, die in der Nähe arbeiteten, gezogen wurde. Er kam in sehr schwerem Zustand in das Krankenhaus.

Frankfurt, 21. Juli. In einem Bankhaus wurde gestern nachmittag ein junger Mann angehalten, der einen Scheck über 2150 M. zur Einlösung präsentierte, weil der Bankbeamte an der Echtheit des Schecks zweifelte. Da der Vorgezeigte erklärte, daß er von einem anderen beauftragt sei, den Scheck einzulösen, wurde er so lange in dem Bankhaus zurückgehalten, bis die kriminologische Abteilung vom Vorfall verständigt war. Man übergab dem Mann ein Kuvert mit wertlosem Inhalt, das er dem Scheckinhaber zurückbringen sollte. Der Auftragsgeber wurde auf dem Theaterplatz, wo er wartete, festgenommen. Der Verhaftete ist der Hausburche Jakob Schäfer aus Oberrod. Angeblich will er das Blanko-Scheckformular gefunden und selbst ausgefüllt haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er das Formular aber dem Besitzer gestohlen.

Marburg, 24. Juli. Im Dorf Caldern wurde gestern Abend die 50jährige Margarethe Dam in von einem Landstreicher schwer mißhandelt. Sie ist infolge der Aufregung gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

Altha, 23. Juli. Ein katastrophales Unglück brach gestern wiederum über das Althertal herein. Ein Wollenbruch schüttete solche Wassermassen aus, daß die Städtchen Lann, Geisa und Boda, die weinarischen Dörfer Langwinden, Dingwinden, Kraulufen, Scheid usw. in schwerem Wassernot gerieten. Brücken sind weggerissen, Dämme geborsten, Gleise untergraben, so daß sie frei in der Luft hängen. Der Betrieb auf der Eisenbahnlinie Lann-Geisa ist bis auf weiteres eingestellt. Feuerwehr rettete das Vieh aus den erloschenen Stallungen. Die Straßen in Lann lauden 2 Meter unter Wasser.

Wilhelmshöhe, 24. Juli. Nach den neuesten Dispositionen wird das Herzogspaar von Braunschweig und Lindeburg mit dem kleinen Prinzen in der Zeit vom 1.—10. August nachdem der Kaiser hier eingetroffen ist, zum Besuche des Kaiserpaars hier erwartet.

Kirchliches.

Limburg, 25. Juli. Das Fest der hl. Anna, welches morgen gefeiert wird, ist ein sehr volkstümliches Fest, weil die Heilige den katholischen Volke als Mutter Mariens besonders teuer ist und so viele Angehörige des weiblichen Geschlechts den Namen der hl. Anna tragen, die wegen ihrer Beziehung zur Mutter Gottes mit Vorliebe die hl. Mutter Anna genannt wird. Ihre Verehrung ist schon früh nachweisbar, und der große Kirchenvater des achten Jahrhunderts, der hl. Johannes Damascenus, hat ihr in seinen Schriften herrliche Lobspfade hinterlassen. Besondere Aufmerksamkeit nahm ihre vornehmlich im Morgenlande geübte Verehrung während des Mittelalters in den Staaten Europas, zumal in Deutschland, Frankreich und England. Ihr Fest wurde in immer weiteren Kreisen gefeiert, manche Kirchen, Kapellen und Klöster ihr zu Ehren errichtet. In neuerer Zeit ist durch Pabst Leo XIII. ihr Fest zu einem höheren Range erhoben und die hl. Anna von Bis IX. als Patronin der Vereine christlicher Mütter diesen als bebbres Vorbild heiligen Wandels und

frommer Kinderzucht vorgestellt worden. Auch im Bistum Limburg wird die hl. Mutter Anna von den Bändnissen der Frauen getreulich angerufen und begegnet uns ihr Bild in vielen Kirchen und erst recht in zahlreichen Häusern. In Limburg selbst ist ihr seit fast sieben Jahrhunderten die von dem Orden der Wilhelmitten erbaute Anna-(Hospital-)Kirche geweiht; in Meudt, Seelbach, Deitrich usw. wird sie als Schutzpatronin der Kirche oder einzelner Klöster verehrt. Ihr Bild zeigt sie gewöhnlich in der religiösen Unterweisung der kleinen Maria begriffen und erinnert so die Mütter an ihre Hauptpflicht, ihre Kinder für Gott zu erziehen, worin das größte und erste Bedürfnis der Erziehung auch für unsere Zeit besteht. Möge sie darum von den Müttern und denen, die das über kurz oder lang werden, mit ausdauerndem Eifer verehrt und in ihrem frommen Wandel nachgeahmt werden! In Limburg wird ihr Fest in der aus der ganzen weiten Umgegend zu ihrem Tage vielbesuchten Hospitalkirche, in der während der ganzen Festwoche unter den gewöhnlichen Bedingungen ein vollkommener Ablass gewonnen werden kann, acht Tage lang mit einer Abendandacht um 8 Uhr und Erteilung des sakramentalischen Segens gefeiert.

Vermischtes.

Den eigenen Vater erschossen.

Saarbrücken, 24. Juli. In Brebach erschoss heute früh der 17jährige Ludwig Weber seinen Vater und dann sich selbst. Der junge Weber hatte vor einiger Zeit seinem Vater über 2000 M. entwendet und war geflohen, aber heute Nacht zurückgekehrt. Nach einem heftigen Wortwechsel mit seinem Vater verlor er die sündliche Tat.

Französische Flieger auf deutschem Boden.

Passau, 24. Juli. In Osterhofen (Niederbayern) landete gestern nachmittag ein Eindecker mit zwei Franzosen, die gestern morgen um 5 Uhr in Paris aufgestiegen waren. Sie wollten nach einer Weile um 4 Uhr nachmittags in Wien sein. Benzinmangel zwang sie zur Landung. Die Strecke Paris-Osterhofen hatten die Flieger ohne Landung zurückgelegt. Bei ihrer Landung sollen sie sich nicht einmal bei den Militär- und Zivilbehörden gemeldet haben.

Dampferzusammenstoß auf dem Haff.

Stettin, 24. Juli. Der Dampfer „Berlin“ der Swinemünder Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft ist gestern nachmittag um 2 Uhr auf dem Haffwässer in der Nähe des Haffs mit dem Schleppdampfer „Ostsee“, der einen großen schwedischen Frachtdampfer im Schlepptau hatte, zusammengestoßen. Der Dampfer „Ostsee“ wurde glatt durchschnitten und sank in kürzester Zeit. Infolge des Anpralls kollidierte die „Berlin“ auch mit dem Frachtdampfer und wurde dabei am Vorderdeck beschädigt, so daß sie zu sinken begann. — Der Unfall ereignete sich unterhalb der sogenannten Krampemündung. Der zahlreiche Fahrgäste bemächtigte sich sofort nach dem Zusammenstoß eine große Panik, aber der Dampfer „Sedan“, sowie mehrere in der Nähe liegende Vaggonwagen und Schleppdampfer, darunter der Dampfer „Werner“, nahmen die Fahrgäste auf. Es scheint, daß kein Mensch in Leben zu beklagen ist, doch wurden mehrere Personen verwundet. Der Dampfer „Werner“ brachte einige Verwundete nach Stettin, die ins Krankenhaus befördert wurden. Ein Lehrer aus Swinemünde, der gleich vielen anderen Fahrgästen nach Swinemünde gebracht wurde, erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte ins Swinemünder Krankenhaus übergeführt werden. Ein anderer Teil der Fahrgäste wurde nach Stepenitz gebracht. Der Dampfer „Berlin“ tauchte zuerst mit dem Vorderdeck unter Wasser, später verlor auch das Hinterrück. Der Dampfer „Berlin“ wurde, wie weiter gemeldet wird, im Haff steuerlos, als er sich auf der Fahrt von Stettin nach Swinemünde befand. Er gab dem sich nähernden Schleppdampfer „Ostsee“, der den schwedischen Holzdamper „Burjus“ im Schlepptau hatte, das Signal: Rückwärtsfahren. Doch war es bereits zu spät. Der Zusammenstoß erfolgte und die „Ostsee“ sank sofort. Der „Berlin“ trat „Burjus“ mittschiffs in den Maschinenraum; bereits nach vier Minuten sank der „Burjus“. Das Vorderdeck der „Berlin“ begann schnell zu sinken. Die Mannschaft und die Passagiere der „Berlin“ retteten der Dampfer „Sedan“ und andere Dampfer.

Telegramme.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Die österreichische Note.
Wien, 24. Juli. In dem Begleitschreiben, das die österreichischen Botschafter den verschiedenen Regierungen zugleich mit der Note zur Kenntnis brachten (vgl. Nr. 600) heißt es zum Schluß:
Bei dieser Lage der Dinge hat sich die kaiserliche und königliche Regierung genötigt gesehen, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, um folgendergestalt die serbische Regierung dazu zu bringen, einer Bewegung Einhalt zu gebieten, welche die Sicherheit und Integrität Oesterreich-Ungarns bedroht. Die kaiserliche und königliche Regierung ist überzeugt, sich, indem sie diesen Schritt unternimmt, im vollen Einklange mit den Gefühlen aller zivilisierten Nationen zu befinden, die es nicht zugeben können, daß der Königsmord zur Waffe wird, der man sich ungestraft im politischen Kampfe bedienen dürfte, und daß der Friede Europas unangeführt durch Untriede gestört werde, die von Belgrad ausgehen. Zur Unterstützung des Gesagten hält die kaiserliche und königliche Regierung zur Verfügung der Regierung ein Dossier bereit, das über die serbische Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Morde vom 28. Juni Aufklärung gibt. Eine gleiche Mitteilung ergeht an die kaiserlichen und königlichen Vertreter bei den übrigen Signaturnächten.

Belgrad, 24. Juli. Der Text der österreichisch-ungarischen Note gelangte abends durch Sonderausgaben der Blätter zur allgemeinen Kenntnis. Wie verlautet, ist die aufgelöste Ausschicht für den 26. Juni zu einer außerordentlichen Session einberufen und die Newahlen auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Eine amtliche russische Erklärung.

Petersburg, 24. Juli. Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Communiqué:
„Die kaiserliche Regierung, lebhaft beforcht durch die überraschenden Ereignisse und durch das an Serbien von der österreichisch-ungarischen Regierung gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konflikts, in dem Russland nicht indifferent bleiben kann.“

Russische Intervention.

London, 24. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg:
Der heutige Ministerrat dauerte vier Stunden. Man berichtet, daß Russland unverzüglich intervenieren und von Oesterreich-Ungarn verlangen wird, die Frist des Ultimatus hinauszuschieben, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren Einfluß geltend zu machen.

Berlin, 25. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Das Verlangen Russlands, die Frist des österreichisch-ungarischen Ultimatus zu verlängern, bedeutet nichts weiteres als die Verschleppungspolitik des Dreibundes zu Gunsten Serbien anzuwenden. Es ist zugleich eine großliche Brückensicherung Oesterreich-Ungarns. Die Folgen dieses russischen Schrittes könnten sehr ernste sein und man sollte nur hoffen, daß er noch in letzter Stunde rückgängig gemacht werden kann.

Graf Verchold in Erwartung der Antwort.

Wien, 24. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bad Nis: Graf Verchold wird morgen nachmittag wieder hier eintreffen, um hier die Antwort der serbischen Regierung auf die gestern überreichte Note abzuwarten. Der Minister will dem Kaiser keinen telegraphisch übermittelten Bericht vorlegen lassen, sondern sofort nach Eintreffen der Note aus Belgrad dem Kaiser mündlich Vortrag halten.

Die Stimmung in Ungarn.

Budapest, 24. Juli. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses war erst in den Abendstunden zu Ende. Knapp vor Schluß erhob sich der Präsident Paul Bodny und betonte, er könne die heutige Sitzung, die von historischer Bedeutung sei, nicht schließen, ohne darauf hinzuweisen, daß, wenn auch die ungarischen Parteien sich bestig einander gegenüberstehen, die ganze ungarische Nation in einem Lager sei, wenn, wie jetzt, Fragen aufstünden, welche das Lebensinteresse und die Existenz der Nation berühren. Dies wolle er jetzt in dieser Stunde feststellen. Die Worte des Präsidenten wurden bei allen Parteien mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der Prozeß gegen Frau Gailaug.

Paris, 24. Juli. Das Hauptinteresse des heutigen 5. Verhandlungstages lag in dem Streit um die von Frau Gueydan beigebrachten Photographien der Briefe, um welche man sich gestern schon so lebhaft gestritten hat. Diese Briefe sind zum Scherz des ganzen Prozeßes geworden, denn Frau Gailaug begründet ihr Attentat auf Calmette ausschließlich mit der Furcht vor der Veröffentlichung dieser Briefe, welche die Geheimnisse ihres innersten Lebens vor die breiteste Öffentlichkeit gezerzt hätten. Eine Reihe von Zeugen hat gestern und vorgestern bestätigt, daß sie vom Tage der Veröffentlichung des Briefes „Ton Zo“ an auf das höchste beunruhigt war und weitere Publikationen erwartete. Sie glaubte umso mehr daran, als sie dahinter die Rache ihrer eifersüchtigen Rivalin, der Frau Gueydan, erblicken konnte. Es bleibt bis jetzt jedenfalls unaufgeklärt, warum Frau Gueydan die Photographien der Briefe aufbewahrte, und der Verdacht, daß sie mit Nachsichten umging, ist nicht aus der Welt geschafft. Herr Labori hat übrigens offen eingestanden, daß er gestern einen Fehler beging, als er die Briefe annahm, er suchte diesen Fehler heute wieder gutzumachen, indem er geschicklich die Briefe der Frau Gueydan wieder in die Hände spielte. Eine Veröffentlichung ist nicht zu erwarten, da nur der Gerichtshof, die Geschworenen und die Advokaten Kenntnis davon nehmen sollen.

Albanien.

Wien, 24. Juli. In Durazzo herrscht allgemein die Empfindung vor, daß die Krisis ihrem Höhepunkt entgegengeht. Auf das letzte Schreiben der Aufständischen, das eine Beileidigung des Fürsten enthält sowie die Drohung, Durazzo in eine Schicksalsstätte umzuwandeln, falls ihren Wünschen nach Entfernung des Fürsten und Uebergabe der Stadt nicht entsprochen werde, beschloßen die Vertreter der Großmächte, die Note gar nicht zu beantworten. Damit sind die Verhandlungen mit den Aufständischen als endgültig abgebrochen zu betrachten.

Durazzo, 24. Juli. Fürst Wilhelm wird sich nach Valona begeben, um sich über die dortige Lage zu unterrichten.
Durazzo, 24. Juli. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „St. Georg“ und der englische Kreuzer „Defence“ haben ihre Ankerplätze näher an die Küste verlegt.

Eisenbahnunfall.

Wien, 24. Juli. In Grohobeneure fuhr heute nachmittag 12.26 Uhr eine Maschine dem Personenzug 2835 in die Flanke. Es wurden 3 Personen schwer verletzt. Die Schwerverletzten befinden sich im Krankenhaus.

den sich im Krankenhaus de Wendel. Die 5 Leichtverlegten konnten sich nach Anlegen des Rotverbandes durch den Bahnarzt Dr. Freiburger in ihre Wohnung begeben.

Schluß der Homerule-Konferenz.

London, 24. Juli. Premierminister Asquith teilte im Unterhause mit, die Homerule-Konferenz habe die Möglichkeit erwoogen, gewisse Gebiete abzugrenzen, die von den Bestimmungen der Homerule-Bill ausgeschlossen werden sollen, sei aber nicht imstande, im Prinzip oder in Einzelheiten darüber eine Einigung zu erzielen und habe ihre Beratungen geschlossen.

Die Streikbewegung in Russland.

Petersburg, 24. Juli. Heute Nachmittag stand der gesamte Tramverkehr still. Das dauerte 1 1/2 Stunden. Die Störung erfolgte innerhalb des Brandes in der elektrischen Zentrale. Man vermutet Brandstiftung.

Kirchenkalender für die Pfarrei Etz.

Sonntag um 2 Uhr: Christenlehre. — Montag 1. Jahramt für Frau A. M. Martin, II. Amt für Frau A. M. Schäfer. — Dienstag Amt für Anton Faust geb. Braun. — Mittwoch Amt für Anton Schneider. — Donnerstag Jahramt für Rosina Lang geb. Müller. — Freitag G. hl. Messe für Johann Geis. — Samstag II. Requiemamt für Mar. Müller. Im Kloster hl. Messe für Konrad Faust. Während der Ferien ist der 1. Gottesdienst an Werktagen um 7 1/2 Uhr, der zweite um 7 Uhr.

Kirchenkalender für Limburg.

8. Sonntag nach Pfingsten, den 26. Juli. Fest der hl. Anna. Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Sonntagsamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht von den 3 göttl. Tugenden. Abends 8 Uhr Messen-Andacht. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Orgel, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr St. Michaels-Bruderschaft. — In der Hospitalkirche: Fest der hl. Anna, der Patronin der Kirche. Um 6 und 8 Uhr hl. Messen; um 9 Uhr Sonntagsamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht. — Während der Ostw. abends 8 Uhr St. Anna-Andacht. An den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse; um 7 1/2 Uhr Schulmesse. In der Hospitalkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag, 27. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Friedrich Ringel und Angehörige. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Rosarina Wolf und deren Geschwister. Dienstag, 28. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Bürgermeister Joseph Wengels und Ehefrau. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Geschwister Joseph, Elisabeth und Anna Maria Schmidt. Mittwoch, 29. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr Jahramt für Heinrich Friedrich und Ehefrau. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Frau Anna Beder, ihre Tochter Elise und Angehörige. Donnerstag, 30. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Joseph Eberhard. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Frau Elisabeth Schmidt. Freitag, 31. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Domkapitular Dr. Hermann Gerlach. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Frau Marg. Math. Samstag, 1. August. Im Dom um 7 1/2 Uhr Jahramt für Frau Anna Diefenbach. Um 4 Uhr nachmittags Weid.

Am nächsten Sonntag den 2. August kann in allen Kirchen der Pfarrei vom Mittag des vorhergehenden Sonntags bis zur Mitternacht des Sonntags der Portiunkula-Ablass gewonnen werden.

Vertragsnachrichten.

Kathol. Lehrkräfteverein. Sonntag den 26. Juli, nachmittags 2 Uhr: Ausflug nach Bilmor zur Teilnahme an der Bezirksversammlung dortselbst. Die Teilnehmer veranlassen sich um 1 1/2 Uhr vor dem Bahnhof. Rückkehr: 7 Uhr.
Marienverein. Sonntag den 26. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr: Andacht und Versammlung.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg. am 28. Juli 1914.
Butter p. Pfd. 1.15—1.20. Eier 1 Stück 7—8 Pf. Kartoffeln per Pfd. 6—8 Pf. 50 Kilo 0.00—0.00 M. Blumenkohl 15—20. Zitronen 5—8. Sellerie 0.00—0.0. Birnen 15—25. Weizen 15—25 p. St. Knoblauch 80. Zwiebeln 40 p. Kilo. Rotkraut 35—40 p. St. Rüb. gelbe 24—30. rote, 24—30 p. Kilo. Perretting 15—25 p. St. Äpfel 4—6. 0.00—0.00 p. Kilo. Äpfeln p. St. 5—8 Pf. Äpfel 4—6. Erdbeeren 5—8. Kirschen 3—4 p. St. Tomatenpfl. 0.80—0.90. Birnen 30—40 p. Kilo. Kohlrabi (oberirdig) 5—6 p. St. Kirschen 40—60. Kirschen 40—60. Kirschen 70—80. Erdbeeren 0.00—0.00. Johannisbeeren 30—40 p. Kilo. Wallnüsse p. Kilo. Haselnüsse 0.00 p. Kilo. Gurken 15—30 p. St. Bohnen (schneid) 50—60. dicke 40—50. Erbsen 40—0.00. Stachelbeeren 30—40. Pfirsche 70—80. Pflaumen 60—80. Himbeeren 70—80. Heidelbeeren 50—60. Trauben 1.20 p. Kilo. Der Marktmeister: Simrod.

Diez, 24. Juli. (Durchschnittspreis pro Malt.) Roter Weizen 16.90, fremder Weizen 16.50 M. Korn 12.90, Gerste 10.00, Futtergerste 0.00, Hafer 9.00 M. Landbutter per Pfd. 1.10 bis 0.00 M. Eier 2 Stück 15—00 Pf.

Jos. Faßhender, Photograph. Atelier Limburg, Obere Schiede 3, 1008 Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln. Ausfuhr, Anleitung und Preisliste gratis.

Wetterausichten für Sonntag 26. Juli. Veränderliche Bewölkung, doch vielfach wolkenlos, einzelne Regenschauer, zeitweise stark windig, kühl.

Raucher
DuMont's Sorgenbrecher
ein gesunder, vorzüglicher Rauchtobak
Grobschnitt in Blau-, Feinschnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg.

Aus meiner Obstanlage habe ich vom Montag ab gut sortierte
Pfirsche
abzugeben. Pfd. 40 Pfg. 6405 Hotel „Alte Post“.
Gesucht nach Frankfurt zuverlässiges, tüchtiges
Alleinmädchen
in Beamtenfamilie Kinder von 10 und 3 Jahren. Stundenmädchen, Wasch- und Bügelhülfe. Rab. d. (7465) Fr. Sch. Fehlinger.

Geschäfts-Haus.
In größerer Stadt Rheinlands ist in verkehrsreicher Straße rent. Haus m. Kolonial- u. Delikatessengeschäft nebst Bäckerei zu M. 90,000 bei M. 15,000 Anzahlung zu verkaufen. Off. u. M. H. 7463 an d. Exp. d. Bl.

Suche einen älteren zuverlässigen Mann als
Bäcker
und Hausburche. 7455
Adolf Sternberg.
Buchdruckerei.
Lehrling
gesucht. 7459
Gebr. Hardt.
Maler- u. Anstreichergeschäft.

Horizontalgatter,
900 mm Stammbuchmaß, Fabrikat Framag, 1910 gebaut, so gut wie neu, preiswert zu verkaufen. Anfr. unt. Chiffre L. K. 7457 an Exp.
Tüchtige Monatsfrau
u. Monatsmädchen suchen Stellung. 6407
Vermittlung durch den Kreisarbeitnachweis Limburg, Fahrgasse 5.
Monatm. od. Frau ges.
7448 Werner-Sengerstr. 3p.

Wir beabsichtigen unseren Jahresbedarf in gutem, trock.
Bad-Stroh
(4000 bis 5000 Ztr.)
abzuschließen und bitten um Offerten. 7456
Steingutfabrik Staffel.
G. m. b. H., Staffel.

Schneiderin nimmt noch Rundschiff in und außer d. Hause an. Näheres in der Expedition. 4871

4—5 Mk. tägl. leicht i. H. zuverdien. Näh.
Alfred Schröter, Dresden
A 11/61.

Modest.
Mehrere tüchtige
II. Arbeiterinnen
gesucht. West. Offerten unter G. 3.7449 an d. Exp. d. Bl. erb.

Junges anständiges Mädchen zum 1. August gesucht.
J. Fiebig, Plüße. 7461

Der Bund der Militärärzte- und Invaliden der unteren Beamten Deutschlands

hielt am 17., 18. und 19. d. M. seinen diesjährigen Bundestag in Berlin ab. Der Bund, der seiner Sitz in Saarbrücken-Dudweiler hat, besteht seit dem Jahre 1909, doch hat er erst im letzten Jahre ein erhebliches Wachstum zu verzeichnen gehabt. Ihm gehören heute 20 Vereine und 10 Ortsgruppen an. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden Böhmann (Saarbrücken-Dudweiler) geleitet. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Bund im letzten Jahre um 1358 Mitglieder gewachsen ist und heute insgesamt 1736 Mitglieder zählt. Eine Reihe von Vereinen, namentlich aus Berlin, aber auch aus einer bedeutenden Reihe von Provinzialstädten haben ihren Beitritt für die nächste Zeit in Aussicht gestellt, so daß mit einer Verdoppelung der Mitgliederzahl schon heute gerechnet werden kann. Beschlossen wurde die grundsätzliche Gewährung von Rechtschutz. Die weiteren Beratungen galten einem Ausbau der Bundesstruktur. Die Sitzungen der Tage wurden durch eine Umlage erhoben werden, dergestalt, daß für jeden Sterbefall 10 % pro Mitglied zu zahlen sind. Das Sterbegeld beträgt bei 1730 Mitgliedern heute also 170 M. Da mit einer schnellen Zunahme der Mitgliederzahl gerechnet wird, so soll die Umlagegebühr bis zu einem Mitgliederbestande von 5000 die gleiche bleiben, um so ein Sterbegeld bis 500 M. gewähren zu können. Bei einem Anwachsen der Mitgliederzahl über 5000 soll eine Ermäßigung der Umlagegebühr eintreten. Die Änderung soll am 1. Oktober dieses Jahres Platz greifen.

Eine eingehende Behandlung der mannigfachen Wünsche und Beschwerden der Militärärzte aus dem unteren Beamtenstande. Geklärt wurde über die nachlässige Handhabung der Anstellungsgrundzüge durch eine Reihe von staatlichen, vornehmlich aber kommunalen Behörden. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme: „Der in den Germania-Sälen in Berlin tagende Bundestag der Militärärzte u. Invaliden erklärt, daß folgende Wünsche seiner Mitglieder einer baldigen Abhilfe besonders dringend bedürfen: 1) Den Militärärzten ist für die Karenzzeit, vom Ausscheiden von der Truppe bis zu ihrer Anstellung im Zivildienst gerechnet, ein Recht auf Pension und Kostenterversorgung zu gewährleisten. 2) Die Arreststrafe ist für sämtliche untere Beamte einschließlich der militärisch organisierten abzuschaffen. 3) Die Anstellung der Militärärzte hat auf Lebenszeit zu erfolgen, da eine Anstellung auf Kündigung den Anstellungsgrundzügen widerspricht. 4) Den unteren Beamten ist ein der jetzigen wirtschaftlichen Lage entsprechendes, auskömmliches Gehalt zu zahlen. 5) Auch ist ihnen ein Wohnungsgeld in Höhe von mindestens 1/4 des Wohnungswertes der mittleren Beamten zu gewähren. 6) Den Militärärzten und Invaliden des unteren Beamtenstandes ist eine angemessene Amtsbezeichnung zu geben, namentlich die Titel Vize und Diener sind abzuschaffen. 7) Es ist diesen Beamten sowohl im Staats- als auch im Kommunaldienst der gesetzlich vorgesehene Teil der Militärdienstzeit allgemein anzuerkennen, soweit dies nicht schon geschehen ist. 8) Namentlich wird auch, um eine strengere Durchsicherung der Anstellungsgrundzüge für Militärärzte gebeten. — Der Bundestag hat — nachdem er seine Wünsche und gerechten Bitten der Regierung und den Behörden eingehend vorgetragen — das zuverlässige Vertrauen zu den nachstehenden Stellen, daß man seinen Wünschen mehr als bisher Rechnung tragen wird.“

Am Sonntag den 18. d. M. fand abends eine große Mitgliederversammlung statt, in der der Vorsitzende Böhmann (Saarbrücken-Dudweiler) einen Vortrag über Zweck, Ziele und Bestrebungen des Bundes hielt.

Die Sonnenuhr am Darmstädter Hochzeitsurm. Am Hochzeitsurm in Darmstadt, jenem rohenden Zeiden der Kunst Josef Obriehs, eine schier unlösliche Aufgabe zu zwingen, prangt auf der Südseite seit einigen Wochen eine gewaltige Sonnenuhr. Sie wurde nach den Zeichnungen von Professor F. W. Meuniers in Darmstadt ausgeführt. Das funkelnde Mosaik von Gold und Blau, das die Gestalten des Tierkreis in originellen Geiste aufweist, ladet die Sonne zu einem farbigen Bade in goldenen Muten, die sie aus den Steinen des Mosaiks auffodern läßt. Darüber hin wandelt der schwarze Strich des Zeigers. Unter der Uhr schmückt ein Spruch von G. Binding die Mauer:

Der Tag geht über mein Gesicht,
Die Nacht, sie tastet leis vorbei,
Und Tag und Nacht ein gleich Gewicht,
Und Tag und Nacht ein Eiserlei.
Es schreibt die dunkle Schrift der Tag,
Und dunkler noch schreibt sie die Nacht
Und keiner lebt, der denken mag,
Was beider Schatten ihm gebracht.
Und ewig kreist die Schattenfahrt:
Wohin siehst du im dunklen Ziel,
Viel einmal die Deutung trifft:
Die Zeit ist um, du bist am Ziel.

Wahlung der deutschen Sprache. Auf dem Zepplin-Luftschiff „Viktoria Luise“ in Cos ist Englisch die Verkehrssprache. Diese verblüffende Mitteilung wird der „Habbacher Zeitung“ von einem Reisenden gemacht, der sehr erstaunt war, als er auf einer Rundfahrt von den Beamten in der Gondel fortgesetzt „Ritter“ tituliert und englisch angeredet wurde. Die Deutschen er hoben Beschwerde und erhielten von „Ritter“ Klein, dem Beamten, die Antwort, in dem Luftschiff führen so viel Ausländer mit, daß man nicht wissen könne, wer Deutscher sei. Darauf prompt die Entgegnung, daß man in einem deutschen Luftschiff doch besser alle deutsch anrede als von vorne herein englisch. — Das ist sehr richtig, und zwar um so mehr, als erst die allgemeine vaterländische Begeisterung Deutschlands dem Großen Zepplin die Vollendung seines Lebenswerkes ermöglicht hat.

Karlsruher Verband der kathol. deutschen Studentenverbindungen; fahrbetragend (E. B.). Die Zahl der Studierenden in den 81 Verbindungen des Kartlsruher Verbandes beträgt nach der Zählung vom 1. Juni 1914 insgesamt 3967. Davon studieren 2949 an den Hochschulen des Deutschen Reiches, 990 in Oesterreich, 28 in der Schweiz, und zwar 343 Theologie, 888 Rechts- und Staatswissenschaften, 1032 Medizin, 903 Philologie, 297 Technik, 102 Chemie und Pharmazie, 82 Geodäsie, Land- und Forstwirtschaft, sowie 166 Veterinärmedizin. Was die Heimatverhältnisse betrifft, so sind unter den 3180 Reichsbürgern: 272 Breiten, 382 Bayern, 157 Württemberg,

bet. Es wird das erste Deutschlands sein, das nach modernen hygienischen und technischen Grundzügen gebaut wird. Das Heim erhält 50 Betten und 100 Aufenthaltsräume. Die Kosten des als Erbbaubaus aufgeführten Gebäudes betragen 113 000 M. Hieron übernimmt die Stadt neun Zehntel als Hypothek.

Westerwaldbilder.

Hartenfels.
— Drei Sänge. —
Solte Raft am Burggetrümmer,
Wo der Efen liebend greift;
Wo zur Nacht ein weh Gewimmer,
Wo Gewaffen Blig und Schimmer
Durch gebor'ne Vogen schweift.
(Aus m. Liebe: „Wandre durch den Westerwald!“) Wahl.

I.
Heinrich von Lehmden.¹⁾
Die Sonne sank. — Ins Land hinaus
Griff weit des Bergfrieds Schatten.
Da er verstand, heult Sturmgebraus
Um Dorn und Fels und Watten.

Vom Kaiserpalast lug' ich hinab,
Da seh'n der Kreuze Reihen,
Darin ein frischegeigt Grab,
Bedekt mit Kranz und Maien.

O leures Grab! — Ein Freund ging fort,
Ein Bräutigam, schlüß und edel;
Sein Bild bleibt klar, wenn auch verdorrt
Der Prunk der Palmenwedel.

In Odenburg, im Herrenhaus
Ein Bildnis Horverhüllt ...
Am Erker bläst, vom Bindgebraus
Umstürt, ein Wappenschild.

II.
St. Antonius von Münderbach.
Ein Wirren und ein Zeren
Durchfuhr die deutsche Mark,
Zu sterben sank mit Kirren,
Was erzern schien und stark.
Zu Münderbach ein Jagen ...
Sankt Longeshof²⁾ jersüß;
Nicht ferner soll da ragen,
Was man so lang geeret.

Von guter Hand gerettet,
Ward Sankt Antoni Bild — — —
Wo man die Toten bettet,
War Flucht und Angst gestillt.

In Kirchlein Wiebelblende
Zu Hartenfels es steht,
Doch an des Kreuzstabs Ende
Die Glöcklein sind jertwelt.

Zu heiliger Siedler³⁾ Rüte
Von neuem durch den Hag
Verfendeu dunkle Reute!
Bring' lichten Gotteslag!

III.
Frey von Dehren, der Burgmann.
Zeit der Weiber von Dreifelder
Gurgelnd sine Burg verflang,
Grünt sich Burgmann Frey von Dehren,⁴⁾
— Kein Turnier kann Lust gewähren, —
Sicht und sieht am Felsenhang.

Sitzt zur Mitternacht noch heute,
Schaut zum Kohrbruch⁵⁾ unverwandt: —
„Alles fiel — und auch die Sippel!“
Stöbt durch Sturm des Ritters Rippe,
„Sänger! mach' mein Weh' bekannt!“

Hab's gehört, mein Gangesoffel
Unvergessen sei dein Fleh!⁶⁾
Wo Ihr schlummert, ehle Freyen,⁷⁾
Wein an Wein in stillen Reichen —
Dorthin soll mein Awe geh'n!

Breitenau i. Saartal. 3. Wahl.

¹⁾ Pfarrer Heinrich von Lehmden, geboren 3. Februar 1844 zu Steinfeld im Großherzogtum Oldenburg, gestorben 13. Juni 1914 zu Hartenfels.

²⁾ Münderbach, jetzt Hilske der protest. Pfarrei Söcktenbach, gehörte nach Grimmischen Weistümern von 1532 und 1568 grundherlich ganz mit einem Subengerrichte der jüngeren Jernburg-Orenzauer Linie; es hatte 1563 eine eigene Kirche mit dem St. Longeshofe (Longeshof = Hof des hl. Antonius) und anderen Gefallen dazu. (Efr. Vogel, „Beschreibung des Herzogtums Nassau“, Wiesbaden, 1843, pag. 636). — Nach mündlicher Ueberlieferung soll in der Reformationszeit ein Bild des hl. Einsiedlers Antonius aus Münderbach nach Hartenfels gebracht worden sein, das ja auch den hl. Antonius zum Patron hat. Der Heilige wird abgebildet mit egyptischem Kreuzstabe, woran ein oder zwei Glöcklein hängen. — Ich vermute in der alten Statue über der Lüre der äufferst schlichten Friedhofskapelle zu Hartenfels das Münderbacher Bild.

³⁾ Der tridische Kurfürst Johannes Hugo von Orsbeld (1676—1711) gab Teile und Flecken Hartenfels im Jahre 1687 an Johann Adolph Frey von Dehren zu Lehen. Erst als dessen Geschlecht mit dem Fahren Franz Alexander ausgestorben war, fielen Burg und Flecken als erledigtes Lehen an den Kurstaat Trier zurück. (Efr. Wagner, „Burg Hartenfels“ in den „Mitteilungen des Nass. A. B.“, 14. Jahrgang, pag. 43).

⁴⁾ Im Jahre 1340 hatte Graf Wilhelm I. von Bied mit Genehmigung des Erzbischofs Balduin von Trier am Dreifelder Weiber eine Burg mit Namen „Kohrbruch“ sich gebaut. Wie der Kulturhistoriker W. S. Riehl (aus Viehrich) in seinem Werke „Land und Leute“ zu finden weiß, soll dieselbe über Nacht jurelos in den See versunken sein. Nach Red. „Geschichte der Sauer Jernburg, Runkel und Bied“, soll derselbe See auch noch eine andere den Herren Frey von Dehren gehörige Burg verschlungen haben. (E. B. Groh „Aus alter Zeit“, Chronik von Dierdorf, 1. Teil pag. 31 und 32).

⁵⁾ Die Freyen von Dehren hatten ihr Erbvermögen in der Stiftskirche zu Dietkirchen, unter dem St. Petrusaltar. Bei einer Restauration im vorigen Jahrhundert ist diese Gruft leider eingestürzt. Auf dem sogenannten „Guldenkirchhof“ sieht man noch das jetzt vermauerte Gruffenher.

graphen“, entstehen. Ohne Erfolg blieben die Bemühungen um Aufhebung des Schied- und Quittungstempels mit dem 31. Dechr. 1913. — Beunruhigung verursacht in den Kreisen des Handwerks der Gesekentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Ausschuß ist in ausführlich begründeten Eingaben beim Bundesrat und Reichstag dahin vorstellig geworden, daß keine schematische Regelung dieser Materie erfolgen möge, sondern daß die verschiedenen Verhältnisse von Groß-, Mittel- und Kleinstädten sowie des platten Landes berücksichtigt werden. Der geschäftsführende Ausschuß hat ferner in Verbindung mit dem Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften eingehende Reformvor schläge zur Revision des Genossenschaftsgesetzes ausgearbeitet. Im Anschluß an den den preussischen Abgeordnetenhaus vorliegenden Entwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes ist die Reform des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 befürwortet worden. Weiter hat sich der Ausschuß mit dem Verhältnis der gewerblichen Pächter zu den Preisen im Handwerk sowie mit den Preiserprüfungen beschäftigt. Auch die Vorfächer der Fortbildungsschulen wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen. Weiterhin beschäftigt sich der Bericht mit den Arbeiten auf dem Gebiete der Sozialpolitik.

Vokales.

Vimburg, 25. Juli.
— Gegen musikalische Ruhestörungen. Wie die „A. R.“ berichtet, besteht die Absicht, im Zusammenhang mit der gesetzlichen Regelung des Betriebes von Singpielhallen auch die Möglichkeit eines Einschreitens der Behörden gegen die Belästigungen der Nachbarschaft durch Musikautomaten und Orchesterkonzerte zu schaffen. Gegenwärtig ist ein kollektives Einschreiten gegen solche Belästigungen der Nachbarschaft durch Musikautomaten und Orchesterkonzerte nur im Falle nachgewiesener Gefährdung der Gesundheit der Anwohner möglich. Es soll in Zukunft der Ortspolizeibehörde die Möglichkeit gegeben werden, im Falle erheblicher Belästigung der Nachbarschaft solche Aufführungen zu verbieten oder zu beschränken. Dabei sollen den Schankwirtschaften auch öffentliche Orte, wie beispielsweise Rummelplätze, gleichgestellt werden, weil auf solchen in besonderer Maße Belästigungen der Nachbarschaft durch musikalische Darbietungen entstehen können. Es ist beabsichtigt, die endgültige Entscheidung über Beschränkungen wegen Unterläugungen oder Beschränkungen derartiger Musikaufführungen in die Hand der höheren Verwaltungsbehörde zu legen, so daß eine Anrufung der Gerichte nicht mehr in Frage kommen kann.

Provinzielles.

Zur 600-Jahrfeier Hachenburgs.
H Vom Westerwald, 24. Juli. Wie schon wiederholt in diesem Blatte erwähnt, kann die Stadt Hachenburg demnächst das sechshundertjährige Gedächtnis der durch den deutschen König Ludwig der Bayer im Jahr 1314 an sie erfolgten Verleihung der Stadtrechte feiern. Ein rühriger Festausschuß hat für die Feier, die seit alter Zeit sehr volkstümlichen Kirchweihstage am 1., 2., 3. und 9. August bestimmt. Die Stadt hat offenbar von der einstigen Burg ihren Namen, welche im heutigen Altstadt stand und alsbald den später zum Unterschied von der neuen Stadt als Altstadt bezeichneten Ort in sich erließen sah. Die erste urkundliche Erwähnung der wohl von den Grafen von Sahn erbauten Burg datiert vom Jahr 1221. Diese Grafen trugen die Burg von dem Erzbischof von Köln, der die Landeshoheit in jenen Gebieten hatte, zu Lehen. Der im Jahr 1246 kinderlos verstorbene Graf Heinrich III. von Sahn, Gründer der Zisterzienserabtei Marienstall, setzte die Söhne seiner an einen Grafen von Sponheim verheirateten Schwester Adelheid zu Erben ein. Ein Enkel dieser, Gottfried, ließ den Namen von Sponheim fallen, nannte sich nur mehr Graf von Sahn und wurde der Stifter des zweiten Sahnischen Geschlechts. Er starb 1283 und seine Linie erlosch im Jahr 1608 mit der an den Grafen Wilhelm von Sahn-Wittgenstein verheirateten Gräfin Anna Eliabeth. — Nach verschiedenen Streitigkeiten befehle im Jahr 1636 der Kurfürst-Erzbischof von Köln Stadt und Amt Hachenburg und belehnte damit die Grafen von Wartenburg, welche bis 1649 in Besitze des Lehens blieben. Der Westfälische Friede von 1648 brachte beides, Stadt und Amt Hachenburg, an die Witwe des Grafen Ernst von Sahn-Wittgenstein. Die aus deren Ehe mit dem Grafen Salentin Ernst entwichene Tochter Ernestine vermählte sich mit dem Grafen Salentin von Wunderscheid (in der Eifel), der nur vier Töchter, aber keinen Sohn als Erben des Amtes Hachenburg hinterließ. Die letzte von diesen Töchtern, Magdalena Christine, war an einen Grafen von Arndberg verheiratet und vererbte die nach dem Tode ihrer Schweltern in ihren alleinigen Besitz gelangte Herrschaft an ihren Sohn Georg Friedrich. Nachdem dessen Sohn Wilhelm nur zwei Jahre regiert hatte und der Enkel Wilhelm Georg nach kurzer Regierung, erst 26 Jahre alt, dem Vater im Tode gefolgt war, starb das Geschlecht mit dem Heim des jungen Grafen, dem kinderlosen Johann August am 11. August 1799 aus. Die einzige Tochter des so jung verstorbenen Wilhelm Georg, Luise Isabella, war an den Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg verheiratet. So kam die Grafschaft Sahn an Nassau und hatte als Landesherren aus dem nassauischen Hause noch den Fürsten Friedrich Wilhelm, dessen Sohn Herzog Wilhelm und den Enkel, Herzog Adolf, der im Jahr 1806 sein Land an Preußen verlor. Die in Hachenburg bestehende nassauische Regierung wurde im Jahr 1809 aufgehoben. So ist die fast 700jährige Geschichte der Herrscherfamilie von Hachenburg ziemlich wechselreich. — Die Grafen Sebastian und Adolf von Sahn (Enkel und Nefte) führten im Jahr 1561 das Lutherium ein, neben dem seit 1605 der Kalvinismus durch Befehl der Landesherrenschaft den Untertanen aufgebrängt wurde. In Folge dessen bestanden in Hachenburg bis 1820 eine lutherische und eine reformierte Pfarrei, die durch Herzog Wilhelm von Nassau in eine evangelisch-christliche vereinigt wurden. — Der in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts gewaltiam unterdrückte katholische Gottesdienst konnte erst wieder stattfinden, nachdem der katholische Graf Salentin Ernst von Wunderscheid im Jahr 1665 die Franziskaner nach Hachenburg berufen hatte, welche bis 1814 dort blieben und für die Wiederbelebung des katholischen Glaubens segensreich wirken konnten. Nach ihrer Berufung wurde die schöne katholische Pfarrei erbaut.

© Frankfurt, 22. Juli. Im Niddalengebiet wird in aller Kürze ein Arbeiterinnenheim errich-

die Herren bewußt u. beabsichtigt kränken wollte, andererseits versteht man nicht, wie er sich von einem Nichtmilitär hat verleiten lassen können, eine ihm als obersten Kriegsherrn zweifellos zuzubehende Befähigung in dieser Weise vorzunehmen, welche die anwesenden Militärs, die alle ihr Leben für ihn gewagt hatten, auf das Unheilbarste verletzen mußte. Hauptmann Fabius hat denn auch schon die Konsequenzen gezogen und seinen Abschied eingereicht. Der Zwischenfall hat ein tiefes Mißbehagen in den Kreisen der deutschen Freiwilligen verursacht, unter denen die Ueberzeugung Boden gewinnt, daß auf die Dauer mit den österreichischen Kameraden nicht zusammenzuarbeiten ist, für deren fleischliche Eiferlust schon so manche Beweise vorliegen; dieser durch Herrn Gurlikner veranlaßte Zwischenfall ist eine neuer Beweis dafür.

16. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

D. Mannheim, 24. Juli.
Die offizielle Vertretung des deutschen Handwerks und Gewerbes, der Deutsche Handwerks- u. Gewerbekammertag mit dem Sitz in Hannover, tritt in der kommenden Woche hier selbst zu seiner diesjährigen Vollversammlung zusammen. Die Leitung liegt in den Händen des preussischen Herrenhausmitgliedes Kleinprobenmeister Platte (Hannover). Wie alljährlich werden auch diesmal die Reichsregierung sowie sämtliche deutschen Bundesregierungen und die freien Städte besondere Vertreter zu der wichtigen Tagung entsenden. — Die Verhandlungen werden sich an erster Stelle mit der Abschätzung und Beilegung von Grundstücken und der Beschaffung von Geldmitteln für zweite Hypotheken beschäftigen. Dieses Thema, worüber die Handwerkskammer Wiesbaden und Dortmund Bericht erstatten werden, ist für die alle Zweige des Handwerks in gleicher Weise berührende Frage der Sicherung der Bauforderungen von größter Bedeutung. — Der Entwicklung der modernen Zeit entspricht das Thema „Gesellenprüfungen von Fabriklehrlingen“, worüber die Handwerkskammer München referieren wird. Hierbei wird das schon öfter auf den Kammertagen besprochene Thema „Fabrik und Handwerk“ im Mittelpunkt der Erörterungen stehen. — Ueber die Bekämpfung der Schwindelfirmen, durch die dem deutschen Handwerk bereits ein unermessbarer Schaden zugefügt worden ist, wird die Handwerkskammer Mannheim sprechen und Abwehrmaßregeln vorschlagen. — Weitere Verhandlungsgegenstände bilden die Bildungseinrichtungen der Handwerks- und Gewerbekammern und die Regelung der gewerberechtlichen Verhältnisse der weiblichen Handwerker. Die Gewerbekammer Dresden wird zum Schluß der Tagung noch einen Bericht über die im nächsten Jahre in Dresden stattfindende Ausstellung „Das Deutsche Handwerk“ erstatten. — Der Volksversammlung liegt der von dem Generalsekretär des Handwerks- und Gewerbekammertages Dr. Meusch (Hannover) verfaßte

Jahresbericht

Vor, dem wir entnehmen, daß der aus den Kammern Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Hannover, Riedel, Mannheim, Stuttgart und Weimar bestehende Ausschuß im Berichtsjahr 4 Sitzungen, und zwar in Berlin, Hannover, Goslar und Bonn, abgehalten hat. Es bestanden in vergangenen Jahre 6 ständige Kommissionen, und zwar die Kommission für Verwaltungsangelegenheiten, die Kommission für Gewerberede, die Kommission für das Unterrichtsweien, die Kommission für Handel und Verkehr, die Kommission für soziale Fragen und der Verwaltungsrat der Hauptstelle für das Berdingungswesen. Außer den ständigen Kommissionen tagten noch mehrere Sonderkommissionen, die sich insbesondere mit der Frage der weiblichen Handwerker, der Abschätzung und Beilegung von Grundstücken und dem Patentgesetz beschäftigten. — Die Arbeiten der Geschäftsstelle haben sich auch im vergangenen Jahre außerordentlich vermehrt; besonders geschäftig das durch das rege Interesse der beteiligten Körperschaften und der Wissenschaft an dem Problem der modernen Handwerkerbewegung. — Auf dem Gebiete des Gewerberedes hat die Frage der Gesellenprüfung der Fabriklehrlinge, die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, die handwerksmäßige Belästigung der Frau, die Verleihung der Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen an Ausländer, die Abgrenzung des Handwerks, die Einfügung einer Streik- und Sperrklausel in die Berdingungsverträge, die gesetzliche Regelung der Verhältnisse des Arbeitsvertragsrechtes und der Arbeitswilligenheit die Organe des Handwerks- und Gewerbekammertages besonders in Anspruch genommen.

Die Vertagung des Kammertages bei den Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Berdingungswesens die den Handwerks- und Gewerbekammern gebührende Stellung zu wahren, hat im Berichtsjahre mit der Anerkennung der dem Kammerstage eingegliederten Hauptstelle für das Berdingungswesen durch die gesetzgebenden Faktoren des Reiches und der meisten der deutschen Bundesstaaten einen sehr erfreulichen Erfolg gezeitigt. Eine rege Tätigkeit ist ferner bei der Vorbereitung der kommenden Handelsverträge entfaltet worden. Der Ausschuß hat sich fernerhin mit der Beseitigung der schweren wirtschaftlichen Schädigungen beschäftigt, die aus der rigorosen Anwendung des § 906 B.-G.-B., des soa. Geräuschpara-

lat immer näher kommend eine helle Menschenstimme. Deutlich vernahm man jetzt:

Mit Gewitter und Sturm aus fernem Meer
Mein Mädel bin ich dir nah,
Ueber turmhohes Gut von Läden her
Mein Mädel, wenn nicht Südwind war,
Ich nimmer wohl kam zu dir;
Ach lieber Südwind, blas noch mehr,
Mein Mädel verlangt nach mir!
Hohoho, Joloje, Joloje, ho ho!

Bei dem letzten, mit vollem Prunkton wie jubelnd herbeigekommenen Berie erschien der Sänger an der dem Ende des Waldes nahen Biegung des Pfades und blieb verstummt einen Augenblick betreten stehen, als er die unter der Bude Wartenden gewahrte. Es war ein junger Mann in elegantem Touristenanzug mit überhängendem Regenmantel, ein kleines Hütden auf dem dunklen Lockenfopf, unter welchem ein paar blaue, mit Kreuze bewaffnete Augen unternehmend in die Welt blickten. Ein Lotter, kühn nach aufwärts gedrehter Schnurrbart gab dem bildhäßlichen Gesicht etwas Schneidiges; das ganze Auftreten des jungen Mannes ließ vermuten, daß der Anführer ein Bruder der Studio sei, worauf auch der Gruß hindeutete, den er jetzt beim Näherreten vernahmen ließ. (Fortsetzung folgt.)

167 Badener, 44 Esch-Lothringer, 83 Hessen usw. Von den 2278 Preußen wiederum stammen u. a. 189 aus Hessen-Kassel, 895 aus dem Rheinland, 331 aus Westfalen, 124 aus Hannover, 360 aus Schlesien. Unter den Reichsausländern sind 958 Oesterreicher, 4 Schweizer und 4 Luxemburger. Der F. B. ist an allen deutschen Universitäten — mit Ausnahme — und an den meisten übrigen Hochschulen vertreten. Mit seinen 4000 Studierenden und 8000 Philistern (ohne die Ehrenmitglieder) in 81 Verbindungen verkörpert der F. B. die Interessengemeinschaft für 12 000 Akademiker.

* **Gießen**, 28. Juli. Oberbürgermeister Keller machte in der Stadtverordnetenversammlung die Mitteilung, daß Geh. Kommerzienrat Reichelheim der Stadt Gießen als Grundstück für den geplanten Saalbau 50 000 M überwiehen habe.

Büchertisch.

Zur Jahreshunderterfeier der Wiederherstellung der Weiskathedrale (7. August 1914) kommt zur rechten Zeit eine neue, erweiterte Volksausgabe von Dabers Jesuitenfabeln (Hundert Jesuitenfabeln. Volksausgabe der Jesuitenfabeln von Bernhard Dabers S. 17—11, erweiterte Aufl. Freiburg, 1913, Berder). Die Fortführung einzelner Fabeln bis in die jüngste Zeit und die Beifügung der neuesten Fabeln macht die in handlichere Form zum billigen Preis von 1 M (gebunden) erscheinende neue Ausgabe sehr aktuell. Es ist höchst beklagenswert, aber auch sehr instruktiv, wenn man in den einzelnen Kapiteln liest, wie sich an den unruhigsten Anfängen und Fabeln auch hervorragende deutsche Universitätsprofessoren alter und neuer Zeit beteiligt haben, so z. B. Baumgarten, Dahn, Drouin, Hornad, Jilgen, Lamprecht, Lehmann, Wirtz, Duden, Bohlmann, Ranke, Runze, Schäfer, Tholud, Bald, Wattenbach usw. Das Büchlein sei Katholiken und Protestanten bestens empfohlen: der Wahrheit zum Ruh, der Lüge zum Trub, wie das Motto kurz und treffend lautet.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen S. Neumark.

Warum nur Scotts Emulsion?

Weil sie die einzige Lebertran-Emulsion ist, die sich seit 40 Jahren mit Erfolg in allen Ländern behauptet hat.

Weil sie aus den besten Rohstoffen hergestellt und daher von sich stets gleichbleibender Güte und Wirkungskraft ist.

Weil sie von anerkannt kräftigender Wirkung auf die Muskeln und Nerven, dabei wohlschmeckend und appetitanregend ist.

Weil sie im Sommer ebenso wirksam ist wie in der kühleren Jahreszeit.

Wohlt es: Feinster Weiskothol-Extrakt 150,0, prima Olivenöl 20,0, unterhochbergreiner Fett 4,5, unterhochbergreiner Kalk 0,2, Pulv. Tragant 2,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Vitafol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jint-, Mandel und Gaultieröl je 2 Tropfen.

Bei der jetzt stattgefundenen Ziehung der deutschen Luftfahrer-Lotterie fiel das große Los (40 000 Mark) in die Kollekte von Hof. Boncelet Wwe., Koblenz (Jesuitengasse) auf Nr. 378 907. Der glückliche Gewinner ist ein Familienvater aus dem Bezirk Trier. Obige Kollekte kann außer zahlreichen Hauptgewinnen schon sechsmal das große Los verzeichnen.

Gar zu schnell
schwimmt für geschäftige Mütter der Morgen dahin, doch das Kochen eines leichtes

Mondamin-Flammeris

unterbricht fast spielend die tägliche Hausarbeit, und unsere Lieblinge erfreut gar sehr ein Mondamin-Milchflammeris mit geschmortem Obst oder ein Mondamin-Pudding aus natürlichen Fruchtstücken bereitet. Jeder Tag kann ein neues Mondamingericht bringen.

Jedes Mondamin-Paket hat leicht verständliche Rezepte, so daß die Hausfrauen sie bald auswendig können. Eine größere Anzahl solcher erprobten Rezepte enthält das „B.“-Büchlein, welches jede praktische Hausfrau sofort bestellen und häufig gebrauchen sollte. Das Büchlein wird gratis und franco versandt von der Mondamin-Ges. m. b. H., Berlin O. 2.

6133

Schirme

werden sofort u. sehr billig repariert und überzogen.

Jean Kaiser Nachf.

4038 Flathenbergstraße 2.
Riesen-Auswahl in Schirmen und Spazierstöcken.

Müllers Palmitin Seifenpulver
erweist sich als... Preis 15 Pf. überall erhältlich. — Allein-Fabrikant: Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Photo-Apparate u. Bedarfsartikel im Photohaus **Jul. Weimer**
Limburg. Tel. 198. Neumarkt 16.
Fachmännischer Unterricht kostenlos.

Schönheit

verleiht ein zartes reizendes Gesicht, reinigt, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 60 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und zartweich. Tube 10 Pf.

283

Dugil
Wascht u. bleicht selbstständig, garantiert anschlößl. Entfernt Cacao-Obst-Flecken. Bedarf zur Empfehlung keiner sehr grossen Anzeigen. **Wohlfühl-Produkt**

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billigste Anfertigung nach Mass. — Preise. **Wih. Lehnard senior, Limburg, Kornmarkt.**

Man achte auf die Firma

C. C. Bender

lah.: F. Bender, Limburg a. L. 112

Färberei und chem. Waschanstalt. **Dampf-Waschanstalt „Schneeweiss“**
Fabrik Lahnstr. — Tel. 88 — Filiale Neumarkt 7.
Gösstes Geschäft am Platze und Umgegend.

Grosser Hutverkauf!

Wegen vorgerückter Saison gewähre ich auf sämtliche **Strohüte einen Rabatt von 20%**

und empfehle einen großen Posten zurückgesetzter **Herren- und Knabenhüte zu 95, 55, 25 und 10 Pf.**
Ferner vergüte ich auf alle Sorten **Filzhüte 10% Rabatt** und verkaufe ca. **500 Stück** zurückgesetzter **Herrenfilzhüte**, per Stück zu Mk. **1.—** und sind solche zum Ausschauen auf Tischen ausgelegt. 6371

Louis Nies,
Hadamar.

DEUTZ PATENT-NAPHTALIN-MOTOREN
Neuestes Modell

arbeiten unübertraffen billig bei massigen Anschaffungskosten



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz
Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Wollen Sie viel Geld sparen?

Dann beziehen Sie **Metalldrahtlampen Beleuchtungskörper Elektromotoren**

durch **Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft**
Limburg (Lahn).
Untere Schiede 8. Telefon 121.

Zahn-Praxis Engelhard Runkel
neben der Apotheke Langgasse 16.

„Naturgetreuer Zahnersatz“

auch ohne Entfernung der Wurzeln. Bestes Material. Mehrjährige Garantie.

Zahnziehen 1 Mark pro Zahn.

Unsichtbare Pfomben. Zahnreinigen. **Billige Preise. Schönendste Behandlung**
Erläichterte Zahlungsbedingungen. 6111

Sprechzeit: Montags u. Donnerstags v. 8—12 Uhr, Sonntags v. 9—2 Uhr und an den übrigen Tagen v. 8—12 u. 2—6 Uhr

Kaffee



Wer probiert lobt!

Eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten per Pfund Mk. **1.20, 1.40, 1.60, 1.80.**

Tee In der Tasse von auffälliger Güte per Pfund Mk. **2.40, 2.80, 3.40, 4.00.**

Kakao ausgiebig, wohlbekömmlich nahrhaft per Pfund Mk. **1.00, 1.60, 2.00, 2.40.**

Kolonialwaren nur erstklassige, musterhafte Qualitäten.

Aufschnitt Hochfeine Thüringer Wurst- u. Fleischwaren. Spezialität: gek. Coburger Delikatess-Saftschnitten.

Echter westf. Landschinken zum Rohessen 5983 empfiehlt und versendet

Rudolf Eulberg, Limburg
Neumarkt 1. Telefon 275.

Antoniusheim Marienthal Abg.

Bahn- u. Schiffsstation Geisenheim, P. Johannisberg. **Hotel - Restauration - Pension**
Herrliche, gesunde Höhenlage, direkt am Walde prächtige Aussicht. Ein ausgesprochener Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Vornehm eingerichtete Zimmer, Zentralheizung, feine, sowie bürgerliche Küche, Pensionpreise billigst. Wagenverkehr, Tel. Hadesheim 222. 5216

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin-Seife

25 Pf. pro Stück. 3 Stück 65 Pf. 6232

Nachahmungen weisen man zurück. **Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.** Charlottenburg, Salzstr. 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkefelde.



Sie Fleischsteuerung

macht jetzt keine Sorgen mehr, denn der Verkauf des neuen epochemachenden Nahrungsmittels



hat begonnen. Jede Hausfrau ist zu einem Versuche verpflichtet und erhält hierüber Näheres bei ihrem Kaufmann.

Grüne Packung: Für Mehl-, Fleisch-, Ersatzspeisen sowie Gekochte.
Blaue Packung: Für Kinder- u. Säuglingsnahrung.
Braune Packung: Für Suppen und Saucen.
Unsere gebrauchsfertigen Suppen sind Melban-Suppen-Eier, 6 verschiedene Sorten, 3-4 Teller 10 Pfennig.

Vertreter: **Georg Wolf, Limburg.** 5993

Schweizerische Lactina Panchoad

Höchstprämiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Verkaufsstellen durch obiges Plakat kenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pf. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter: **Herm. Feix, Futtermittel, Limburg.** 796

Der Kampf ums Dasein verlangt nur beste und sparsamste Erzeugnisse.

Diamantine

mit Sparfieb.

der beste und sparsamste Schuhputz, erfüllt diesen Zweck im Kleinen.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht. 7177
Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln a. W.

Metzer Geld-Lose

a Mk. 3.30. 4419 Geldgew. Ziehung 14. u. 15. August Haupt- **50 000, 10 000** gewinn **2 à 5000 Mk. bares Geld**
Gothaer Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 M. Zieh. 12./13. Aug.
Köln Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 M. Zieh. 18./19. Aug.
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.) versendet **Glücks-Kollekte**
Hch. Deecke, Kreuznach.

6304

Herr Dr. med. R. v. Schreibr: Ich finde Ihre **Reuschs Pina** als Badegut sehr erfolgreich u. beruhigend, auch recht angenehm im Toilette-wasser, wo eine Spur als Zusatz genügt. 5921

Für Nervöse

ärztlich empfohlenes Nerven-nadelbad. Reinlich, billig, bequem. Preis pro frägliches Vollbad 25 Pf. in Recept-form als Einzelbad erhältlich bei Depots:
Jos. Müller, Parfümerie Drogerie Sanitas (A. Kaffal).

Luhn's Wasch-Extract (mit Band) **Salm-Terra-Kem** **Luhn's Seife** **Abstraktor** (mit Band) **Luhn's Seifen-Taschen-Banner**

5175

Tapeten

7, 9, 12, 14, 18, 22 J. usw. ohne Rücksicht a. d. reg. Preis **Frankfurter Tapeten-Fabrik-Lager, Allerheiligenstr. 38.** 5293

Sonsi pro Pfl. 25 Pf. **Jeizi** pro Pfl. 15 Pf.
Wg. Neubaun mit solang. Vorrath **Käse** **Holländer** **fehlerr. natl. schattige Ware** **Jeizi** pro Pfl. 19 Pf.
ab hier unter Nachnahme **H. Krugmann, Neumarkt 11/12, Nr. 15** 5170

Standartenweihe des Kavallerie-Vereins Limburg

am 25., 26. und 27. Juli 1914.

(Protoktor: Baron Freiherr von Dungern, Dehrn, königl. Kammerherr).

Fest-Einteilung.

- Samstag den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr:** Gedenkfeier am Kriegerdenkmal auf dem Neumarkt. Danach Abmarsch nach dem Festplatz (Marktplatz) wo Kommerz unter gut. Mitwirkung der hiesigen Gesangsvereine stattfindet.
- Sonntag den 26. Juli, vorm. 6 Uhr:** Weckruf durch die Straßen der Stadt.
- Vorm. 11 Uhr:** Promenadenkonzert auf dem Neumarkt.
- Nachm. 2 Uhr:** Aufstellung des Festzuges auf der oberen Schiede.
- Nachm. 3 Uhr:** Abmarsch durch die Bahnhofstraße, Obere Grabenstraße, Bischofsplatz, Barfußergasse, Salzgasse, Plötze, Untere Grabenstraße, Dr. Wolfstraße, nach dem Festplatz, wo die Weihe der Standarte durch den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Herrn Hauptmann d. Res. Hess, stattfindet.
- Montag den 27. Juli, vorm. 10 Uhr:** Musikalischer Frühschoppen auf dem Festplatz.
- Nachm. 3 Uhr:** Abholen der Standarte und Marsch nach dem Festplatz.
- Abends:** Bei Eintritt der Dunkelheit: Turnerische Vorführungen der Turnvereine E. V. und „Jahn“.

An beiden Tagen:

Großes Konzert, Volksfest u. Tanz auf dem Festplatz.

Der Ehrenausschuß.
Der Vorstand des Kavallerie-Vereins Limburg.

Die verehrl. Bürger Limburgs werden höfl. gebeten, aus Anlass unserer Festlichkeit die Häuser zu beflaggen.

Freiw. Feuerwehr, Limburg.

Zwecks Teilnahme am Festzug gelegentlich der Standarten-Weihe des Kavallerie-Vereins Limburg werden die Mitglieder ersucht, sich pünktlich am Sonntag, den 26. Juli mittags 2 1/2 Uhr im Vereinslokal einzufinden. Anzug: Helm und umgeschultert. 7417

Das Commando.

Rathol. Männer-Verein „Unitas“.

Zur Teilnahme am Festzuge des Kavallerie-Vereins am nächsten Sonntag, versammeln sich die Mitglieder mittags 2 Uhr in der Hospitalstraße. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Kriegerverein Großholbach.

Fest der Fahnenweihe am 15. u. 16. August. Anmeldungen von Karussell- und Wadenbesthern bis zum 10. August an den Vorsitzenden des Vereins Herrn Peter Kaiser erbeten. 7358

Einige Waggons gut erhaltene, gebrauchte, gerade

Wellbleche

hat in jeder gewünschten Partie abzugeben 7400
Emil Baer, Oberlahnstein.



Mähmaschinen Getreidemäher Ernterechen

empfehlen 6340

Andreas Diener.

Original



Verreist

bis 30. August.
Dr. Kreisch.
Spezialarzt f. Frauenleiden
Coblenz, 688
Kaiser-Wilhelm-Ring 6.

Stottern

u. andere Sprachleiden bei
Gymnasiallehrer Niek.
Coblenz Moselweißstr. 21

100 Centner neues gutes Wiesenheu

zu kaufen gesucht 7374
Wilhelm Kilt,
Gasthaus „Hafertasten“.

Hausburische

von 15-16 Jahren sofort
gekauft 7418
Wegberger Joh. Flaack,
Oberlahnstein

Mehrere tüchtige Maurer

oder
Bauarbeiter
gekauft 7428
Gebr. Franke.

Zuverlässiger Knecht

zu einem Pferd zum 1. Aug. od. 1. Sept. gesucht.
Georg Eckel,
Ems 7857

Ein tüchtiger, selbständiger Spengler- und Installateurgehülfe

auf sofort gesucht
Wilh. Gerhard,
Spengler- und Installateur,
7429 Limburg.

Für Anfang August suchen ich eine in bürgerlicher Lage erfahrene

Köchin
sowie ein
Hausmädchen,
das nähen und bügeln kann.
Frau Hauptin. Mergelsberg,
Mainz-Kastel,
Eleonorenstraße 16,
zur Zeit in Braubach a. Rh.
Hotel Kaiserhof.

Gesucht nach Marburg einfaches

Fräulein,
welches selbständig kocht, zur
Hilfe in kleinen Haushalten
und feiner Geschäft. Offert.
unt. No. 7365 an die Exp.

Für ein kath. Pfarrhaus am Rhein wird ein tüchtiger Mädchen,

das kochen kann, gesucht.
Zweitmädchen vorhanden.
Näheres zu erfragen bei
Frau F. Münz, 7428
Buchhandlung, Limburg.

Lehrmädchen

für Putz- und Modewaren
1. September gesucht. 7429
und Logie im Hause. 7429
Elisabeth Müller,
Reimerod.

Eine saubere Monatsfrau

oder Mädchen für 2 Tage
Leute gesucht. 7429

Vorzustellen: Dienstag zwischen 11-1 Uhr Werner-Sengerstr. 21 I

Einem großen Teile der
heutigen Nummer liegt ein
Prospekt des Warenhauses
Geschwister Mayer,
in Limburg bei, betrefend
„Billige Haushalt-Zeug-
waren“ worauf hiermit noch
sonders hingewiesen wird.



Große Limburger Dampf-Färberei u. chemische Waschanstalt Heinrich Wagner Limburg a. d. Lahn.

Geschäftsfokal: Frankfurterstrasse 31.
Fabrik: Eshöhlerweg 6.
Telefon 295. 529

Mäßige Preise! Reelle Bedienung!
Schnellste Lieferung! Chemische Reinigung
nach dem neuen Verfahren
Deutsches Reichspatent Nr. 218777.



Kinderbettstellen

in Holz — Eisen — Messing.

— Große Auswahl. — 44

Josef Reuss, Limburg a. L.

Inh.: Josef & Fritz Reuss. Ob. Grabenstr. 5.

Metzer
Geld-Lotterie
120000 Lose, 4439 Gew. v. Mk.
120000
50000
10000

Bar ohne Abzug zahlbar.
Lose im Wert von 50 Pf. extra.
Verloren: 1. Preis 10000 Mk.
2. Preis 5000 Mk.
3. Preis 2000 Mk.
4. Preis 1000 Mk.
5. Preis 500 Mk.
6. Preis 200 Mk.
7. Preis 100 Mk.
8. Preis 50 Mk.
9. Preis 20 Mk.
10. Preis 10 Mk.

Neue Kartoffeln:
Perle von Erfurt u. Kaiser-
kronen la. Wetterauer Ware
pro Centner 4.— Mk. mit
Sack (größere Posten billiger)
verfendet unter Nachnahme
ab Station Echzell 7184

Ludwig Erb,
Kartoffel-Verandgeschäft,
Echzell in der Wetterau
Telefon-Amt Weidelsheim
(Wetterau) Nr. 21.

Matadorstern
beste Schweiswollen
aus reiner Kammwolle
hergestellte Strumpfgarne

Qualitäten
Stark-Extra-Mittel-Fein
Kammwolle-Strumpfgarne

5927

Unser neues Bett
hochl. rot. dicht Daunen-Coper, 1 1/2 pschäl,
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd.
neuen Halbdunen gefüllt, das Gebett
Mk. 39.—. Dasselbe Gebett mit Daunen-
deckbett Mk. 33.—. Herrschafst. Daunen-
bett Mk. 45.—. Zschiff. jed. Gebett Mk. 6.—
mehr. Bestbed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.
Biller & Co.,
Feldstr. Jena 50. 909

5927

58

Halle a. S.
Wo? logieren wir Westerwälder Handelsleute?
Nur im „Schwarzen Hock“, Königstraße 51.
10 Min. vom Bahnhof.
Treffpunkt sämtlicher Westerwälder; denn da speist und
schläft man wie bei „Muttern.“
Nassauer Bote liegt hier auf. 7430

Photographisches Atelier
Diez. B. Mehlmann. Diez.
Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei
sauberster Ausführung.
Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet,
— Vergrößerungen billigst. — 5949

Wer im Besitz einer guten Idee oder Erfindung
ist und hierfür den gesetzlichen Schutz und Verwertung an-
strebt, wer sich vor nutzlosen Ausgaben und Enttäuschungen
schützen will, fordere die kostenfreie und unverbindliche
Zusendung meiner Broschüre. Conrad Köchling,
Ing., Mainz Bahnhofstr. 3, Tel. 2754. Mitglied des „Deutschen
Schutzverbandes für geistiges Eigentum“. 5749

Verdingung
Die zum Bau der Wasserleitung für die Gemeinde
Werth, Kreis Westerburg, erforderlichen Arbeiten und
Lieferungen wie Rohrnetz, Hochbehälter, Hausanschlüsse
und Hausleitungen sind zu vergeben.
Unterbeschriebene, festverschlossene, mit entsprechender
Aufschrift versehene und portofreie Angebote sind bis zum
Eröffnungstermin Montag, den 10. August d. J.,
vormittags 11 Uhr, dem Kreisbauamt in Westerburg ein-
zureichen. Angebotsvorbrücke sind, soweit der Vorrat
reicht, auf dem vorgenannten Bauamt für 400 Mk. das
Stück erhältlich; auch können daselbst Zeichnungen und
Bedingungen eingesehen werden.
Westerburg, den 22. Juli 1914.
Schumacher, Kreisbaumeister.

Spezialität: echt rheinisches
Schwarzbrot
empfehlen 7427
Ad. Keller, Schlenkerstr. 9.

Ausgelassenes
Schweinefleisch
solange Vorrat reicht, per
Pfund 75 Pfg., bei Abnahme
von 5 Pfund 70 Pfg.
Wegweret J. Häck,
7418 Holzheimstr. 3.

Die Agentur
einer großen alten Feuer-
verf.-Ges., welche auch
die Unfall- u. Gastpflicht-
verf. betreibt, für Lim-
burg mit dem gesamten
bestehenden Inkasso neu
zu vergeben. Herren,
die über einen großen
Bekanntheitskreis verfügen,
wollen sich melden unt.
D. U. 409 an Daube & Co.,
Frankfurt a. M. 6393

Neue Kartoffeln:
Kaiserkrone p. Ctr. Mk. 4
Speisewiebel „ 10
Speisemöhren „ 6.50
Aprikosen „ 25
ab hier gegen Nachnahme.
Jac. Frenz jr.,
Ballendar am Rhein. 1839

Gebraucht. Piano
billig zu verkaufen bei
K. Grim,
6392 Limburg, Eisenbahnstr. 3.